Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 9. Mittwoch, 11. Januar 1905.

Lehrlingsbildung im Handwerk.

Die Heranbildung und Wiedergewinnung eines tüchtigen Stammes von Lehrlingen wird allgemein im Handwerkerstand als eine dringende Notwendigkeit angesehen. Nur wenn es gelingt, einen fachlich und in bezug auf allgemeines Wissen vorzüglichen Nachwuchs heranzuziehen, kann das Handwerk gegen die Massenfabrikation des Großbetriebes durch besser ausgestattete und präziser ausgearbeitete Erzeugnisse erfolgreich konkurrieren. Zu den Befugnissen und Pflichten der Handwerkskammern gehört auch die Überwachung und Regelung des Lehrlingswesens, und diese Organisationen der Handwerker geben sich auch alle Mühe, auf eine bessere Ausbildung der Lehrlinge hinzuwirken. Trotzdem es leider noch immer genug gewissenlose Arbeitgeber gibt, die ihre Lehrlinge lediglich als Ausbeutungsobjekte ansehen, die die Lehrlingszüchterei im großen betreiben und bei denen die jungen Handwerker bestenfalls die Anfertigung von Teilarbeiten erlernen, sind auch schon manche Erfolge zu verzeichnen, welche anzeigen, daß eine Besserung des Lehrlingswesens zu erwarten ist. So ist z. B. in Deutschland schon eine ganze Reihe Tarifverträge festgelegt, in denen die Lehrlingshaltung beschränkt, die Zahl der Lehrlinge in ein festes Verhältnis zu der Zahl der beschäftigten Gehilfen gebracht ist und Bestimmungen getroffen sind, die das Heranwachsen von Pfuschern einschränken sollen. Daß die Erfolge nicht schon weiter geführt haben, liegt aber nicht am schlechten Willen der Meister und Lehrlinge, sondern das liegt in unserem mangelhaften Volksschulwesen auf dem Lande und im Mangel des Fortbildungsunterrichts. Mit Übereinstimmung wird das von fast allen Handwerkskammern in den verschiedensten Teilen Deutschlands hervorgehoben. Dem Sinne nach stimmen alle Äußerungen in den Berichten mit der Handwerkskammer in Königsberg überein, die berichtet: „Die theoretischen Kenntnisse der Lehrlinge sind fast durchgängig, namentlich in den ländlichen Bezirken, wo die Fortbildungsschulen fehlen, minimale. In den seltensten Fällen vermögen die Lehrlinge eine einfache Rechnung oder Quittung korrekt und richtig auszustellen, und die Buchung von Einnahmen und Ausgaben ist ihnen meist ein vollständiges Rätsel . . ." Die Handwerkskammer für Oberfranken, um ein Beispiel aus Süddeutschland anzuführen, berichtet, daß viele junge Handwerker im Zeichnen nicht ausgebildet sind und die Werkzeichnungen zum Gesellenstück nicht anfertigen können, die Unzufriedenheit der Dresdener Kammer mit den schriftlichen Arbeiten der Lehrlinge hat bereits dahin geführt, daß ein Ministerialerlaß an die Fach-, Fortbildungs- und Zeichenschulen ergangen ist, welcher nach dieser Richtung hin Abhilfe schaffen soll. Die Mißstände, die sonst noch bestehen, sind durch öftere Kontrolle leichter zu bessern. Eine grundlegende Besserung kann aber nur eintreten, wenn sich die Handwerkslehrlinge in den Volks- und Fortbildungsschulen höhere Kenntnisse aneignen können.

S. R.

Der angebliche deutsch-englische Konflikt.

Der nationalliberale Abgeordnete Paasche hat, wie wir gestern berichteten, in Kreuznach eine Rede gehalten, in der er von einem ernsten Konflikt mit England sprach, der nur in letzter Stunde noch beigelegt worden sei. Diese Entgleisung" des Herrn Professors, die wohl einer momentanen Funktionsstörung des Gehirns zuzuschreiben ist, hat in England großes Aufsehen erregt. Der Berliner Morning-Post-Korrespondent bemerkt dazu, ihm sei von Gewährsleuten, die ihre Information von seiten des Auswärtigen Amtes erhalten haben wollten, mitgeteilt worden, die britische Regierung habe ein Ultimatum an die deutsche Regierung gerichtet, worin sie die weitere Vermehrung der deutschen Flotte verboten habe. Infolgedessen habe Kaiser Wilhelm die Mobilmachung der Flotte zu Kiel und die Entsendung eines speziellen Departements nach Cuxhaven behufs Organisation der Küstenverteidigung befohlen. Der Krieg sei im letzten Moment durch persönliche Intervention König Eduards abgewendet worden. Die Panik sei jetzt vorüber, doch bleibe die Flotte noch im mobilgemachten Zustand in Kiel. Die Morning-Post drückt den stärksten Zweifel an der Wahrheit dieser Gerüchte aus, die britische Regierung habe kein Ultimatum gesandt, die deutsche Regierung wisse, daß England keinen Streit mit ihr wünsche.

Der „Berl. Lok.-Anz." kann auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen, daß an dieser Erzählung von einem angeblichen Ultimatum Englands kein wahres Wort ist. Ein Ultimatum oder überhaupt Verhandlungen über den Ausbau der deutschen Flotte existieren überhaupt nicht, auch ist irgend eine Störung in den Beziehungen zwischen England und Deutschland nicht zu verzeichnen.

Auch das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." bleibt nicht aus. Sie schreibt: In den letzten Tagen sind wieder Gerüchte über eine angebliche politische Spannung zwischen Deutschland und England aufgetaucht. Unter vager Berufung auf auswärtige Blätter wurde sogar behauptet, es hätte ein gereizter Notenwechsel zwischen London und Berlin stattgefunden. Mehrere deutsche Zeitungen haben sich bereits das Verdienst erworben, diese Ausstreuung als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. Zu einer Verwickelung mit Großbritannien fehlt und fehlte jeder Anlaß. Auf dem publizistischen Gebiet haben allerdings gewisse auffällige Aeußerungen, wie sie vereinzelt in der englischen Presse — wir denken an Army and Navy Gazette und Vanity Fair — aufgetaucht sind, bei uns Aufmerksamkeit erregt. Die aggressiv klingenden Bemerkungen waren doch nicht imstande, eine Spannung zwischen Deutschland und England zu erzeugen. Uns will es scheinen, als ob diejenigen Recht haben, die da behaupten, die ganze Rede Paasches sei eine wohlinszenierte Agitation der extremen Flottenschwärmer, denen die jetzige Bauzeit unserer Flotte nicht genügt.



Zur Hochzeit des Kronprinzen. Auch die Provinz Ostpreußen beabsichtigt, wie die „Kgsb. Hart. Ztg." hört, dem kronprinzlichen Paare zu seiner Vermählung ein Hochzeitsgeschenk zu überreichen. Aus dem Wunsche heraus, dabei eine Gabe darzubringen, die für die nordöstliche Provinz der Monarchie besonders charakteristisch ist, ist geplant, einen silbernen Tafelaufsatz herstellen zu lassen, der von einer künstlerisch ausgeführten Elchgruppe gekrönt wird. Der Provinzialausschuß wird mit einer diesbezüglichen Vorlage an den Provinziallandtag herantreten.

Über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wird dem „Börs.-Cour." berichtet, daß zur Regelung der Veterinärfrage, an der ja Ungarn in erster Linie beteiligt ist, einer der ungarischen Delegierten sich vor einigen Tagen nach Budapest begeben hat, um über die letzten Vorschläge von deutscher Seite sich bei der ungarischen Regierung neue Instruktionen zu erbitten. Der betreffende Beamte wird spätestens bis Dienstag in Berlin zurückerwartet.

Einer Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts hat, wie in den „Münch. Neuest. Nachr." hervorgehoben wird, der antisemitische Reichstagsabg. Bruhn in einer Antisemiten-Versammlung am Donnerstag in München in verschleierter Form das Wort geredet. — Der Abg. Bruhn gehört mit zu jenen Radau-Antisemiten, die noch vor einigen Monaten mit dem Dreschgrafen durch Dick und Dünn gingen.

Über die nächsten Geschäftsdispositionen des Abgeordnetenhauses, wie sie an maßgebender Stelle geplant werden, berichtet eine von konservativer Seite informierte Parlaments-Korrespondenz: Nach der ersten Etatslesung soll die zweite und, wenn irgend möglich, auch die dritte Beratung der Kanalvorlage folgen. Erst nach Erledigung der Kanalvorlage will man den Etat weiter beraten. Diese Anordnung soll allerdings noch vom Seniorenkonvent gebilligt werden. Dringt dieser Plan durch, dann wäre an eine Erledigung des Etats bis zum 1. April nicht zu denken. Es habe den Anschein, als wolle die Regierung auf jeden Fall die Entscheidung über die Kanalvorlage vor Ostern herbeiführen und sogar, vorausgesetzt, daß dies gelingt, auf die prompte Erledigung des Etats bis zum 1. April verzichten.

Gegen die Kanalvorlage auch nach Beschränkung des Mittellandkanals auf den Kanal bis Hannover und nach Aufnahme des Schleppmonopols und der Schiffahrtsabgaben in die Vorlage hat sich der Schlesische Provinzialverein des Bundes der Landwirte am Sonnabend in Breslau ausgesprochen. Auch der konservative Abg. Limburg-Stirum sprach sich gegen die Kanalvorlage aus, die nur mit etwas verändertem Aufputz erschienen, im Grunde aber die alte Vorlage sei. Wer die jetzige Vorlage annehme, stimme auch für den Mittellandkanal. Nach Annahme der Vorlage würden viele andere Landesteile kommen und Kanäle verlangen.

Das Alter unserer Volksvertreter. Unter den Mitgliedern des Deutschen Reichstags sind, wie verschiedene Blätter hervorheben, 6, die noch nicht über den „Schneider" hinaus sind, es sind dies die Abgg. Erzberger, Z. (geb. 20. 9. 75), Dr. Potthoff, frs. (9. 6. 75), Merten, frs. (18. 12. 74), Korfanty, Pole (20. 4. 73), Wiltberger, Elsässer (13. 3. 73). Dr. Jauner, Lothringer (9. 3. 73). 34 Jahre alt ist der Sozialdemokrat Südekum, 35 Jahre alt Graf Mielczynski (Pole), Dr. Jänecke (nl.), Schöpflin (Soz.). Die jüngsten Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses sind die Abgeordneten Korfanty (Pole, 31 Jahre, geboren 20. 4. 73), Graf Ballestrem jun. (Zentrum, 32 Jahre, 26. 4. 72), Dr. Geigelat (kons., 34 Jahre, 27. 9. 70), Dr. Jänecke (nl., 35 Jahre, 28. 8. 69). Über 75 Jahre alt sind Dr. Szuman und Schaffner (1822), Hobrecht 1824), von Perbandt-Windekeim, Berthold, v. Schierstädt, Pleß (alle 1825), Schoof und Dr. Rintelen (1826), Frhr. von Buddenbrock, Stengel (1827), von Kardorff (1828).

Die Wohnungsfrage bei der Reichspost. Man schreibt den „L. N. N.": Seit 1897 hat die Reichspost, dem Vorgange Preußens folgend, auf dem Gebiete der Wohnungsfrage für ihr Personal Fürsorge in weitem Umfange getroffen. Zunächst wurden an solchen Landorten und allein gelegenen Bahnhöfen, woselbst keine geeigneten Wohnungen für die Unterbeamten zu erlangen waren, besondere Wohnhäuser errichtet, die teils in das Eigentum des Reiches übergingen, teils angemietet wurden. In den vier Jahren von 1897 bis 1900 sind für diese Zwecke 1 090 500 Mark verausgabt worden, nämlich 1 005 000 Mark zum Ankauf, 85 500 Mark zur Anmietung von Dienstwohngebäuden für Unterbeamte. Seit 1901 ist diese Fürsorge, da sich die Mißstände weiterhin fühlbar machten, auch auf Unterbeamte an städtischen Orten und auf gering besoldete Beamte ausgedehnt worden. Die seitdem hierfür aufgewendeten Mittel betrugen 3 750 000 Mark zum Ankauf und 323 500 Mark zur Anmietung von Dienstwohngebäuden, zusammen 4 073 500 Mark. Insgesamt hat sonach die Reichspost auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge bisher 5 164 000 Mark verausgabt. Mit diesen Mitteln sind nach der „D. Verkehrsztg." bisher an 418 Orten 459 Häuser mit 1158 Familienwohnungen für Unterbeamte, 43 Familienwohnungen für Beamte und 50 Zimmern für Unverheiratete angekauft und an 202 Orten 211 Häuser mit 520 Familienwohnungen für Unterbeamte, 3 Familienwohnungen für Beamte und 58 Zimmern für Unverheiratete angemietet worden. Darunter befinden sich in städtischen Orten 22 Häuser. Im Etat für 1905 sind 800 000 Mark zum Ankauf und 101 000 Mark zur Anmietung weiterer Gebäude vorgesehen. Außerdem kommen den Angehörigen der Reichspost auch die vom Reichsamt des Innern an gemeinnützige Baugenossenschaften usw. aus Reichsmitteln gewährten Unterstützungen zur Beschaffung von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte des Reichs mit zugute. Zu den vom Reiche unterstützten Baugenossenschaften gehört u. a. auch der Dresdner Spar- und Bauverein.

Die letzten siegreichen Gefechte gegen die Hottentotten bei Stamprietfontein und Nabas sind auf deutscher Seite mit schweren Opfern erkauft worden. In diesen Gefechten sind, nach dem „Lok.-Anz.", gefallen: 4 Offiziere (darunter Major Nauendorff und Leutnant von Vollard-Bockelberg), verwundet 5 Offiziere, ferner gefallen 15 Mann, verwundet etwa 40.

Die Streikbewegung im Ruhrrevier.

In der am Sonntag abgehaltenen, überaus stark besuchten Belegschaftsversammlung der Zeche „Herkules" erstattete die seiner Zeit gewählte Kommission Bericht über die Verhandlungen mit der Zechenverwaltung, wonach die Verwaltung alle Forderungen (Wiedereinstellung des entlassenen Knappschafts-Ältesten Wagner, Beseitigung der Mißstände 2c.), abgelehnt hat. Die Versammlung, die zeitweise sehr erregt war, nahm eine Resolution an, die den Ausständigen auf Bruchstraße volle Sympathie ausdrückt und sie durch Verweigerung von Überschichten, welche eine höhere Förderung bringen sollen, durch Fernhaltung des Arbeiter-Angebotes auf der Bruchstraße und durch finanzielle Spenden unterstützen will. Ferner erwartet die Resolution schleunigste gesetzliche Maßnahmen zum Schutz der Bergarbeiter usw. und warnt die Zechenbesitzer fortzufahren in der bisherigen Weise die Bergleute zu schikanieren und zu drangsalieren, denn so könne es nicht weiter gehen. Sodann wurde ein Antrag angenommen, nach welchem in 8—14 Tagen die vier Bergarbeiterverbände eine Delegierten-Versammlung für das ganze Ruhrgebiet einberufen sollen zur Regelung der Streik- und anderen Fragen.

Die gesamte Morgenschicht der Zeche Kaiserstuhl II, dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch gehörig, ist, wie die Tremonia meldet, am Montag nicht angefahren. Die Gründe für den Ausstand sind nicht angegeben worden. Auf der Zeche Scharnhorst ist die Morgenschicht ebenfalls nicht eingefahren.

Ein Montag verbreitetes Gerücht über einen Ausstand der Belegschaft der Zeche Vollmond entbehrt nach Auskunft der Direktion jeder Begründung. Dagegen ist die Mittagsschicht der Zeche Gneisenau, teilweise die Mittagsschicht von Preußen (beide Harpen gehörig) und Minister Achenbach ausständig.

Über die Aussichten eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks schreibt die „Köln. Ztg.": Wo sollen die Millionen herkommen, die ein allgemeiner Ausstand erfordern würde? Bei einer Gesamtbelegschaft von mehr als 260 000 Mann im Ruhrrevier ist an sich an einen Ausstand aller Bergarbeiter nicht zu denken, besonders wenn man erwägt, daß es sich vielfach um eine bunt zusammengewürfelte Arbeitermasse handelt und kaum ein Drittel organisiert ist. Angenommen, es käme zu einem größeren Ausstand und selbst 100 000 Mann legten die Arbeit nieder, dann wären bei einer wöchentlichen Unterstützung von nur 10 Mark in einem Monat über 4 Millionen Mark nötig. Solche Summen sind nicht im entferntesten in den Kriegskassen der Organisationen und auch nicht schnell beizutreiben.

Die „Kölnische Ztg." vertritt bekanntlich die Interessen der rheinischen Groß-Industriellen. Es ist leicht erklärlich, daß diese den Streik für aussichtslos halten. Ob dies aber den Tatsachen entspricht, möchten wir bezweifeln. Ein allgemeiner Bergarbeiterstreik würde für das gesamte Erwerbsleben des deutschen Reiches die nachteiligsten Folgen haben.

Nach den neuesten Nachrichten greift der Ausstand auch auf bisher unbeteiligte Zechen über, so daß weitere Verwicklungen befürchtet werden müssen.



Schweiz.

Leopold Wölfling. Den „Basler Nachrichten" zufolge, hat der schweizerische Bundesrat das Naturalisationsgesuch, das ihm von Leopold Wölfling, dem früheren österreichischen Erzherzog, zuging, der Regierung des Kantons Zug zur Vernehmlassung übermittelt, da der Petent in Zug wohnt. Erst nachdem die Antwort der Zuger Regierung vorliegt, wird sich der Bundesrat mit der Angelegenheit befassen. — Leopold Wölfling ist gegenwärtig heimatlos, da ihm die österreichische Regierung das österreichische Staatsbürgerrecht entzog.

Der russisch-japanische Krieg.

Vergebliche Friedenshoffnungen.

Rußland denkt nicht an Frieden, ehe es nicht neue Niederlagen erleidet. Die vereinzelt bemerkbar gewordene Annahme, daß in den maßgebenden Kreisen Rußlands nach dem Falle von Port Arthur der Wunsch nach einem baldigen Friedensschluß rege geworden sein könnte, wird nach einer Meldung der „Pol. Korresp." aus Paris, dort an Stellen, die über die in Petersburg herrschenden Stimmungen wohl unterrichtet sind, als ganz unwahrscheinlich erklärt. Es sei vielmehr die Meinung begründet, daß man sich in Petersburg der Erörterung des Friedensgedankens nicht früher zugänglich erweisen dürfte, als bis die beiden Armeen am Schaho ihre Kräfte gemessen haben. Die Ansichten über die Frage, ob dieser Zusammenstoß in nächster Zeit zu erwarten sei, seien in militärischen Kreisen geteilt. Immerhin wiege aber die Überzeugung vor, daß es nicht in der Absicht des Generals Kuropatkin liege, die Offensive zu ergreifen. Es dürfte somit, falls es in kurzem zu einer Schlacht kommen sollte, der Anstoß zu ihr der Initiative des Marschalls Oyama entspringen. Die Möglichkeit, daß dem Versuche einer Friedensvermittlung vor dem Eintritt eines neuen Waffenganges der beiden Heere ein Erfolg beschieden sein sollte, wird entschieden bezweifelt. Die französische Regierung, der man in Hinblick auf das Bundesverhältnis der Republik zu Rußland in erster Linie die Aufgabe einer Mediation zuschreibe, müsse sich jedenfalls, möge auch ihr Wunsch nach Herstellung des Friedens noch so lebhaft sein, jedes Schrittes enthalten, der die in Petersburg herrschenden Empfindungen verletzen und als ungelegen beurteilt werden könnte.

Verfolgung russischer Schiffe.

Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 8. d. Mts.: Admiral Kataoka berichtet, ein Kreuzer, sowie ein Zerstörer und ein Torpedoboot seien den nach Tschifu und ein anderer Kreuzer, ein Kanonenboot und eine Anzahl Zerstörer seien den nach Kiautschou geflüchteten russischen Schiffen gefolgt.

Sitzung der Hull-Kommission.

Die Kommission zur Untersuchung der Nordsee-Angelegenheit trat Montag vormittag im Beratungssaale des Ministeriums des Äußern in Paris zusammen. Admiral v. Spaun übernahm zunächst den Vorsitz als Alterspräsident. Er dankte für seine Wahl zum fünften Mitglied der Kommission und schlug vor, Admiral Fournier zum Präsidenten zu wählen, nicht allein um eine Pflicht gegen das Land zu erfüllen, dessen Gastfreundschaft die Kommission genieße, sondern auch zur Erleichterung einer möglichst großen Beschleunigung ihrer Arbeiten, da Admiral Fournier in seinem Bureau über zahlreiche und ausgezeichnete Mitarbeiter verfüge. Der Vorschlag wurde darauf einstimmig angenommen. Sodann begab sich die Kommission nach dem Sitzungssaale. Admiral Fournier dankte hier für den Beweis großer internationaler Courtoisie, dessen Gegenstand er geworden sei, und fügte hinzu, er fühle gleich seinen Kollegen die Schwere der moralischen Verantwortlichkeiten, die sie auf sich genommen hätten, aber sie würden ihre Pflichten zu erfüllen wissen, so delikater Natur dieselben auch seien, indem sie sich unaufhörlich das erhabene Beispiel von Weisheit und Mäßigkeit vergegenwärtigen, welches der König von England und der Kaiser von Rußland der Welt durch die Einsetzung der Untersuchungskommission gaben, was den glücklichen Erfolg hatte, sogleich die nationalen Empfindlichkeit zu beruhigen und s eine eingehende und ruhige Prüfung der Ursachen des Konflikts zu ermöglichen.

Hierauf hielt die Kommission eine geheime Sitzung ab, um sich über das einzuschlagende Verfahren schlüssig zu machen. Gestern nachmittag fand eine zweite Sitzung statt, in welcher darüber Beschluß darüber gefaßt werden sollte, ob die Verhandlungen veröffentlicht werden oder nicht.

Port Arthur japanische Flottenstation.

Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 8. d. Mts.: Die Japaner beabsichtigen aus Port Arthur eine bedeutende Flottenstation zu machen; nach der Abfahrt der russischen Gefangenen soll nur eine kleine Garnison in Port Arthur bleiben. Die Flotte ist eifrig mit dem Auffischen von Minen beschäftigt, trotzdem wird die Schiffahrt noch lange unsicher sein, nur Regierungsschiffe haben Zufahrt. Dalny wird demnächst für den neutralen Handel geöffnet werden.

Stössel über die Kriegslage.

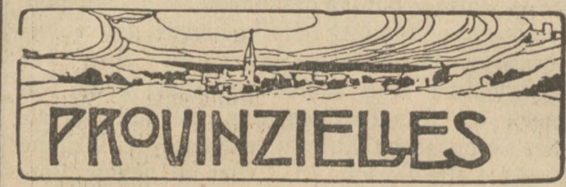
Das Reutersche Bureau meldet aus Port Arthur über Fusan: Bei der Zusammenkunft der Generale Stössel und Nogi sagte Stössel, die wahre Ursache des Krieges sei die russische Unkenntnis der japanischen soldatischen Eigenschaften. Er habe kapituliert, da er nur noch wenige Tage unter großen Opfern den Platz hätte halten können. Das Eintreffen der japanischen elfzölligen Geschütze sei der Wendepunkt der Belagerung gewesen. Stössel war erstaunt, von Kuropatkins Niederlage zu hören; er sagte, es sei unnötig, daß die baltische Flotte noch herauskomme.

Die Sicherheit in Port Arthur.

Das Reutersche Bureau meldet aus Nogis Hauptquartier vom 5. d. Mts.: In Port Arthur brach am ersten Tage nach der Übergabe an zwei Stellen Feuer aus. General Stössel bat deshalb im japanischen Hauptquartier um Entschuldigung und erklärte, daß die Freiwilligen, die nach dem Ausmarsch der Garnison in der Stadt zurückblieben, nicht ausreichen, um die Sicherheit aufrechtzuerhalten. Er bat, daß japanische Truppen sofort einrücken möchten.

Das dritte russische Geschwader,

bestehend aus fünf Panzerschiffen, mehreren Kreuzern und Torpedobooten, wird, wie nunmehr feststeht, am 28. Januar die Ausreise von Libau nach Ostasien antreten. Wie verlautet, werde ein viertes Geschwader im Mai folgen, und bis zur Ankunft sämtlicher Schiffe habe die Flotte Roschdjestwenskys in Madagaskar zu verbleiben.



ff. **Culmsee,** 9. Januar. In der Hauptversammlung des Kriegervereins wurden in den Vorstand gewählt: Bürgermeister Hartwich Vorsitzender, Zimmermeister Welde Stellvertreter, Lehrer Polaszek Schriftführer, Gerichtsvollzieher Dölning Kassierer, Kaufmann Moldenhauer, Deuble und Dachdeckermeister Kunz als Beisitzer. Die Einnahme betrug 1416,46 Mark, die Ausgabe 1147,36 Mk., mithin 269,10 Mk. Überschuß. Der Verein zählt 186 Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder.

Culmsee, 9. Januar. Dem Kreisschulinspektor Dr. Thunert ist seitens des Herrn Ministers der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten die kommissarische Verwaltung der Direktorstelle am Lehrerinnenseminar in Lissa i. P. vom 1. Februar ab übertragen worden. Die Lehrer des Konferenzbezirks veranstalten zu Ehren des Scheidenden am 14. Januar eine Abschiedsfeier in der Villa nuovo.

Briesen, 9. Januar. Als der Knecht Paul Wisniewski in Kl. Radowisk die Pferde im Göpel der Häckfel- und Schrotmaschine trieb, fiel ein Riemen von der Welle; bei dem Bemühen, den Göpel zum Stillstand zu bringen, wurde er von den Deichseln des Göpels ergriffen, zur Erde geworfen und mehrfach gequetscht; er trug bedeutende Verletzungen davon.

Briesen, 9. Januar. Sonntag wurde hier zum ersten Male ein von polnischen Damen der Stadt und Umgegend veranstalteter polnischer Basar abgehalten, der auch besichtigt und gut besucht war. Der Reinertrag soll vorzugsweise für arme polnische Kinder und Eltern bestimmt sein.

Culm, 9. Januar. Sein 25jähriges Jubiläum feiert am nächsten Sonntag der Landwirtschaftliche Verein Kl.-Czyste. Seit einem Vierteljahrhundert hat der Verein sehr segensreich gewirkt und nicht nur im Interesse der Landwirtschaft; er hat auch für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse viel getan. Die Nachbarvereine sind zu der Feier eingeladen. — Gestern starb hochbetagt der pensionierte Kämpeninspektor Tietz in Vorstadt Culm. Fast ein Menschenalter stand er im Dienste der Stadt und hatte die umfangreichen Kämpen und Magistratsländereien zu beaufsichtigen. Schon vor einem Jahrzehnt mußte er in den Ruhestand treten. Der alte Tietz war eine der bekanntesten und populärsten Personen der Stadtniederung.

Culmer Höhe, 9. Januar. Die achtjährige Tochter Johanna des Knechtes Wischnewski aus Battlewo erlitt schwere Brandwunden am Arm, Brust und Rücken dadurch, daß sie dem brennenden Ofen zu nahe kam. Sie liegt schwer krank darnieder.

Graudenz, 9. Januar. Nach fast 50jähriger Ehe — die goldene Hochzeit sollte im April stattfinden — starben am Sonntag nachmittag die Goldianschen Eheleute in der Schützenstraße zu Graudenz ohne besonderen Todeskampf innerhalb einer Viertelstunde, nachdem sie nur wenige Tage an Influenza krank gewesen waren.

Graudenz, 9. Januar. Wegen Beleidigung und Verrufserklärung ist am 14. März vom Landgericht Graudenz der Maurergeselle Friedrich Wieczorkowski zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt worden. Es hatte einen arbeitswilligen Gesellen zum Beitritt zum Streik zu veranlassen gesucht und ihn Streikbrecher genannt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Graudenz, 9. Januar. Die Kaserne für das neue Pionierbataillon, welches am 1. Oktober 1907 in Graudenz errichtet werden wird, soll auf dem Glacis der Feste Courbiere zwischen dem an dem Jalkowskischen Grundstücke vorbeiführenden Wege und dem vor der Garnisonkirche nach der Weichsel abzweigenden Wege erbaut werden. Dieser Teil des Glacis muß deshalb abgeholzt werden. Mit den Vermessungsarbeiten ist bereits begonnen.

Graudenz, 9. Januar. Der 17 Jahre alte Sohn Karl des Herrn Wirtschafters Kaibel in Gay bei Skorzencin, groß und kräftig, lernte bei dem Molkereibesitzer Herrn Wiedemann in Perlswalde, Kreis Angerburg, das Molkereifach. Anfang September v. Js. verließ er plötzlich seine Stelle, und alle Bemühungen, seinen Aufenthalt zu erfahren, waren vergebens.

Konitz, 9. Januar. Der Liberale Wahlverein für Konitz, Schlochau, Tuchel wird am 15. Januar in Konitz eine öffentliche Versammlung abhalten, in der die Herren Landtagsabg. Landgerichtsdirektor Graßmann aus Thorn und der Generalsekretär der Nationalliberalen in Ost- und Westpreußen Dr. Kipper aus Königsberg Vorträge halten werden.

Mewe, 9. Januar. Auf eine im vorigen Frühjahr an den Herrn Justizminister gerichtete Bittschrift ist dem Magistrat gestern mitgeteilt worden, daß der Neubau eines Gerichtsgebäudes in Aussicht genommen ist und die erste Baurate in den Staatshaushalt für 1905 aufgenommen ist. Die Gesamtbaukosten belaufen sich dem Vernehmen nach auf 220 000 Mark.

Freystadt, 9. Januar. Der hiesige Bürgermeister Naumann ist zum Bürgermeister von Bärwalde in der Neumark gewählt worden. Sein dortiges Einkommen beträgt 4000 Mark. Bärwalde hat etwa 4000 Einwohner.

Marienburg, 9. Januar. Der Freiwillige Feuerlösch-Verein hat sich aufgelöst, und damit ist eine der ältesten Vereinigungen Marienburgs zu Grabe getragen worden. Der Feuerlösch-Verein wurde im Jahre 1830 von der Marienburger Kaufmannschaft gegründet, da damals das Feuerlöschwesen unserer Stadt sehr im Argen lag und der Mangel eines Druckwerkes sich bei dem Brande des Marientores im Jahre 1830 ganz besonders bemerkbar machte. Der Feuerlösch-Verein hat in seiner Glanzzeit viel Gutes für die Marienburger Bürgerschaft geleistet, geriet jedoch seit der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr immer mehr ins Hintertreffen und trat in den letzten Jahren wenig oder garnicht in Funktion. Das Druckwerk und die übrigen Utensilien sind der Stadt überwiesen worden.

Dirschau, 9. Januar. Die Dirschauer Bahnhofsmission unter Leitung der Frau Olga Hopp hat 104 stellenlose Mädchen vom 31. Dezember bis 3. Januar, seit Bestehen der Bahnhofsmission überhaupt 5315 Mädchen beraten. — Sehr viele russische Auswandererwagen, die dicht besetzt waren, passierten in diesen Tagen den Dirschauer Bahnhof.

Frauenburg, 9. Januar. In dem sogenannten alten Bischofspalais ist ein Diözesanmuseum für Gegenstände vorwiegend kirchlicher Kunst eingerichtet worden; an dasselbe sind alle Gegenstände abzuliefern, die nicht mehr in kirchlichem Gebrauch und von einigem Kunst- und kulturellem Wert sind: Überreste von Altären, Statuen, Bildern, Paramenten aller Art, Ampullen, Leuchtern, Verzierungen 2c.

Pr. Holland, 9. Januar. Am Sonntag abend 9 Uhr brannte hinter der Pfarrscheune ein Strohhaufen. Der Wind trieb das Feuer auf die Scheune. Durch schnelles Löschen und Zugreifen wurde ein weiteres Unglück verhütet. Das Feuer ist von ruchloser Hand angelegt worden. Die Pfarrhufen sind von Frau A. Grunwald gepachtet, die auch die Pfarrhofsgebäude benutzt.

Neidenburg, 9. Januar. In der Trunkenheit mißhandelte der Zimmermann Quasny seine Ehefrau derart, daß sie am folgenden Tage daran starb. Quasny wurde verhaftet.

Christburg, 9. Januar. Feuer brach in der vergangenen Nacht im Stallgebäude des Kaufmanns Heymann, das Fleischermeister Mischke gemietet hat, aus. Er brannte der Giebel ab, ein Teil des Inhalts an Heu ging im Feuer auf. Die Brandursache ist jedenfalls Unvorsichtigkeit.

Willenberg, 9. Januar. Sein 25jähriges Amtsjubiläum beging am Donnerstag Herr Bürgermeister Müller unter lebhafter Anteilnahme der Bürgerschaft. Magistrat und Stadtverordnete überreichten dem Jubilar als Ehrengeschenk ein Bild des Kaisers. Nachmittags fand ein Festmahl statt, an dem auch Landrat von Rönne teilnahm.

‖ **Fordon,** 9. Januar. Vor einigen Tagen wurde die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule dem Hauptlehrer Fischer von der paritätischen Schule übergeben. Bis jetzt ruhte die Leitung in den Händen des am 1. Oktober pensionierten Hauptlehrers Engel. Dieser bleibt auch noch weiter an der Fortbildungsschule beschäftigt.

Pelplin, 9. Januar. Ein ruchloser Anschlag auf einen Eisenbahnzug wurde am 13. Dezember auf der Strecke Bromberg-Dirschau zwischen Pelplin und Rosental verübt. Man fand auf den Schienen einen eisernen Maurerarbeitskasten und einen Kilometerstein, wodurch der bald danach vorüberfahrende Zug leicht hätte entgleisen können. Es wird vermutet, daß an der Tat mehrere Personen beteiligt gewesen sind. Der Regierungspräsident zu Danzig hat auf die Ermittelung der Täter 200 Mark Belohnung ausgesetzt.

Posen, 9. Januar. Der Leutnant Alexander Anders vom 47. Regiment und seine Geliebte Klara Niemeyer wurden beide tot im Badezimmer der Wohnung des Leutnants, Friedrichstraße 16, aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung erfolgt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch unermittelt.



Thorn, den 10. Januar.

— **Der Reichsbankdiskont** ist von 5 auf 4% und der Lombardzinsfuß von 6 auf 5% ermäßigt worden.

— **Personalien.** Der Regierungsbaumeister des Ingenieurfaches Arnold Kuhnke in Danzig ist zum Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor und der Regierungsbaumeister Hartog zum Wasserbauinspektor ernannt. Der Regierungsbaumeister des Wasserbaufaches Hansmann, bisher beurlaubt, ist der Königl. Weichselstrombauverwaltung in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. Der Regierungsbauführer Bruno Plaumann aus Graudenz (Hochbaufach) ist zum Regierungsbaumeister ernannt. Zum 1. April 1905 werden versetzt: Die Militärbauinspektoren Baurat Leeg Thorn I in die Vorstandsstelle des Militärbauamtes Danzig III, Baurat v. Fisenne in Danzig III in die Vorstandsstelle des Militärbauamtes Stralsund und Jacobi, technischer Hilfsarbeiter bei der Intendantur des 1. Armeekorps, in die Vorstandsstelle des Militärbauamtes Thorn I.

— **Ordensverleihung.** Dem Generalmajor Freiherrn von Falkenstein, Kommandanten der Festung Graudenz, ist das Komturkreuz erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

— **Neues Schnellzugpaar.** Am Freitag nachmittag fand in Köslin unter dem Vorsitz des Herrn Oberbaurats Daub von der Königl. Eisenbahn-Direktion in Danzig eine Konferenz statt zur Besprechung des Fahrplans des neuen Schnellzugpaares, das auf der Strecke Danzig-Stettin-Berlin in Aussicht genommen ist. Die Konferenz war von den beteiligten Behörden und Korporationen sehr zahlreich besucht, und es wurde der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung einmütig der Dank für die neue Verkehrsgelegenheit ausgesprochen. Der Gestaltung des Fahrplans waren insofern enge Grenzen gezogen, als, um Kosten zu sparen, auf der Strecke Berlin-Stettin für die neue Verbindung bereits vorhandene Schnellzüge benutzt werden sollen. Es sind dies die Züge ab Berlin 8,30 Uhr vormittags und an Berlin 9 Uhr abends. Um dem Zuge nach Berlin Anschluß an den Schnellzug 2 (Eydtkuhnen-Berlin), der in Dirschau 11,44 Uhr vormittags ankommt, zu geben, soll er etwas beschleunigt und ein neuer Zug Dirschau-Danzig eingelegt werden, der ab Dirschau 11,48 fährt und 12,19 in Danzig ist. Der neue Schnellzug Danzig-Stettin fährt dann 12,27 mittags von Danzig ab. Es wird damit eine seit langem von den beteiligten Kreisen gewünschte Schnellzugsverbindung zwischen Ost- und dem oberen Teile von Westpreußen geschaffen. Nicht so günstig ist der Verkehr von Danzig nach dem Osten bei dem Gegenzug. Dieser trifft 5 Uhr nachmittags in Danzig ein und hat erst 6,15 Fortsetzung nach Thorn u. a. m., während man, nach Elbing und Königsberg zu kommen, den 7 Uhr-Zug abwarten muß. Doch wurde von seiten der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung in Aussicht gestellt, daß die Verbesserung dieser Verbindung im Auge behalten werden soll. Die weiteren Erörterungen der Konferenz galten den Anschlüssen an den Stationen zwischen Danzig und Stettin. In den meisten Fällen gelang es, diese Anschlüsse durch kleine Verschiebungen der Züge auf den Zweigbahnen wesentlich zu verbessern.

— **Änderungen in den Pensionszahlungen für die Eisenbahner** hat Minister von Budde für den Bezirk der preußischen Staatsbahnverwaltung nach der Staatsb. Ztg. angeordnet. Darin wird u. a. bestimmt, daß die zur Erhöhung der gesetzlichen Witwen- und Waisengelder bewilligten Unterstützungen für Witwen und Waisen der vor dem 1. April verstorbenen Beamten fortan durch die Kassen der Eisenbahnverwaltung (früher Regierungshauptkassen) zur Zahlung gelangen.

— **Der Kultusminister und das Grabdenkmal der Prinzessin Anna.** Bekanntlich befindet sich in einer Kapelle der Marienkirche das Grabdenkmal der Prinzessin Anna von

Schweden, der Tochter Johanns III. von Schweden und der Schwester des Königs Sigismund III. von Polen. Prinzessin Anna, die vom König Sigismund die Verwaltung der Starostei Strasburg und Gollub übertragen erhalten hatte, starb im Jahre 1625 in Strasburg und wurde 11 Jahre später in Thorn beigesetzt. Die Prinzessin, die in weißem Marmor dargestellt ist, ruht auf einem erhöhten Postament in einem Sarkophag aus schwarzem Marmor. Das Denkmal zu erhalten hat sich besonders der hiesige Coppernicusverein zur Aufgabe gemacht; er hatte es mit Unterstützung der Regierung neu hergerichtet. Neuerdings hat der Kultusminister wiederum dem Coppernicusverein sein Wohlwollen bewiesen und 160 Mk. zur Erhaltung des Denkmals, besonders für das Abschlußgitter, gestiftet. Wie noch erinnerlich, hatte s. Z. der Verein eine Photographie des restaurierten Denkmals der Königin von Schweden zum Geschenk angeboten. Das Geschenk wurde angenommen und dem Verein auch der Dank ausgesprochen.

— **Die Technische Hochschule zu Danzig** wird gegenwärtig von 191 Studierenden, 58 Hospitanten, 343 besucht, odaß die Gesamtzahl 592 Hörer beträgt. Von den 191 Studierenden stehen 56 im ersten, 18 im zweiten, 17 im dritten, 18 im vierten und 82 in höheren Studienjahren, 25gehören in die Abteilung der Architektur, 57 zum Bauingenieurwesen, 34 zum Maschinenbau, 10 zur Elektrotechnik, 24 zum Schiffbau und 7 zum Schiffsmaschinenbau, 19 zur Chemie und 15 zu den allgemeinen Wissenschaften. 26 Studierende und 4 Hospitanten stammen aus außerpreußischen Staaten des Deutschen Reiches, 7 Studierende sind aus Österreich, je einer aus Rumänien, Rußland und Serbien, ein Hospitant aus der Schweiz, ein Studierender (ein Chemiker) aus Kuba. Aus Westpreußen stammen 68 Studierende und 15 Hospitanten, aus Ostpreußen 17 Studierende und 12 Hospitanten ꝛc.

— **Handel, Musizieren usw. in Wagen 4. Klasse.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen aufgefordert, das Stations- und Zugpersonal zum Verbot des Feilbietens von Gegenständen, des Musizierens und dergl. in den Personenwagen anzuhalten. Es ist, so heißt es in dem Erlasse, anzunehmen, daß den Stationsbeamten und dem Zugpersonale die Personen, die in den Wagen 4. Klasse gewohnheitsmäßig musizieren, betteln und Handel treiben, sowie die Züge, die sie gewöhnlich benutzen, bekannt sind, sodaß es nicht schwer fallen kann, in geeigneter Weise hiergegen einzuschreiten.

— **Der Coppernicusverein** hielt gestern abend im Artushof seine erste Monatsversammlung in diesem Jahre ab. In dieser wurde von der an anderer Stelle schon besprochenen Stiftung des Kultusministers Mitteilung gemacht. Herr Glückmann hat dem Verein ein Photographiealbum gestiftet, dem die Photographien der Mitglieder einverleibt werden sollen. Die Photographien zu sammeln hat Herr Dr. Liedtke übernommen. Darauf beschäftigte man sich mit der am 19. Februar stattfindenden Stiftungsfeier, zu der Herr Provinzialkonservator Schmid aus Marienburg zu dem Festvortrage gewonnen wurde. Dann brachte Herr Oberlehrer Semrau eine Anzahl neuer literarischer Eingänge zur Kenntnis, darunter eine Auswahl von Bogumil Goltz-Schriften, herausgegeben von Fritz Lienhard. (Preis je 2,50 Mk.) Bogumil Goltz hat für Thorn eine besondere Bedeutung: er verlebte einige Jahre in Thorn und ist auch am 12. November 1870 hierselbst gestorben — und doch sind seine Schriften für uns Thorner nahezu unbekannt. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, wenn Goltz neu aufgelegt wurde. Es dürften daher einige biographische Notizen von Interesse sein, die wir in einer alten Zeitungsnummer entdeckten: Bogumil Goltz wurde am 20. März 1801 als Sohn des Stadtgerichtsdirektors Goltz in Warschau geboren, besuchte die Gymnasien zu Marienwerder und Königsberg und erlernte 1817 auf dem s. Z. polnischen Amte Ciechocien bei Thorn die Landwirtschaft. Hier ward er bis zum Jahre 1821 an die Scholle gefesselt, bezog darauf die Universität Breslau und kaufte 2 Jahre später das Gut Lissewo an. Dieses gab er jedoch bald darauf wieder auf und übernahm Pachtungen in Westpreußen und Polen. Auch damit fand er keine Befriedigung. Er siedelte sich deshalb im Jahre 1830 mit dem wenigen geretteten Vermögen in Gollub an und lebte dort ganz seinen wissenschaftlichen Studien. In den Jahren 1847 bis 1870 wohnte er in Thorn. Bogumil Goltz hat mehrere Schriften herausgegeben, die ihn als humoristisch-satirischen Schriftsteller charakterisieren. Daneben wird ihm genaue Menschenkenntnis nachgerühmt. Aus seinen Werken wollen wir heute nur folgende hervorheben: „Ein Jugendleben, Ein biographisches Idyll aus Westpreußen" (1851), „Der Mensch und die Leute" (1858), „Zur Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen" (1859), „Die Bildung und die Gebildeten" (1864) usw. — Im wissenschaftlichen Teil der Monatssitzung des Coppernicusvereins hielt Herr Pfarrer Heuer im Anschluß an die neueste Biographie Martin Luthers von Hausrath einen interessanten Vortrag über das Thema: „Luther als Dichter".

— **Der Singverein** nimmt morgen Mittwoch seine Übungsabende wieder auf und zwar finden dieselben von jetzt ab im Artushof statt. Die Aufführung des Oratoriums Franziscus von Tinel wird voraussichtlich im Monat März im Stadttheater stattfinden.

— **Landwehrverein.** Die Monatsversammlung des Landwehrvereins fand gestern abend im Artushof statt. In der Eröffnungsansprache sprach der erste Vorsitzende, Herr Landrichter Technau, nachdem er die Neujahrsbeglückwünschung dargebracht hatte, den Spendern der Weihnachtsgaben und den Teilnehmern an den Aufführungen seinen Dank aus. Die Mitgliederbewegung gestaltete sich im vergangenen Monat wie folgt: ausgeschieden (durch Versetzung und Tod) sind 4 Mitglieder, aufgenommen wurden 4 und zur Aufnahme gemeldet haben sich ebenfalls 4 Kameraden. Der Kassenführer, Kamerad Herzberg, gab den Kassenabschluß für das letzte Quartal bekannt: an Einnahmen wurden 399,55 Mk. verzeichnet, an Ausgaben 245,12 Mk., sodaß ein Kassenbestand von 154,43 Mk. verbleibt. Die Kaisergeburtstagsfeier findet wie alljährlich am 26. Januar, abends 8 1/4 Uhr im Viktoriagarten statt. Die Wahl des Rechnungsausschusses hatte folgendes Ergebnis: gewählt wurden die Kameraden Zaporowicz, Thiele und Trautmann und als deren Stellvertreter die Kameraden Pohl, Deutschendorf und Weitzmann. Der Vorsitzende erinnerte noch an die Zahlung der restierenden Beiträge, da diese sonst bei der nächsten Kassenrevision auf die Restantenliste gebracht werden müßten. — Nach dem geschäftlichen Teil hielt Kamerad Matthaei einen Vortrag über die Erstürmung der Takuforts. Nach Schluß dieses Vortrages vereinigte musikalische Unterhaltung die Mitglieder noch lange Zeit.

— **Der Militär-Anwärter-Verein** hält am Mittwoch, den 11. d. Mts., von 8 1/2 Uhr ab im kleinen Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung ab. Neben anderen zur Erledigung stehenden Punkten erfolgt auch die Wahl des Vorstandes und Kassen- und Jahresberichterstattung.

— **Strafkammersitzung vom 9. Januar 1905.** Der Schüler Franz Grzegorkiewicz, der Arbeitersohn Konstantin Durmowicz und der Schneiderlehrling Leopold Radtke, sämtlich aus Thorn, verschafften sich am Abend des 30. Oktober vorigen Jahres Zutritt zu einer auf dem hiesigen altstädtischen Markte aufgestellten, der Händlerin Schubert und Hermann und August Laß aus Lessen gehörigen Bude, indem sie von der Rückseite der Bude die Leinwand entfernten und durch die so geschaffene Öffnung hineinkrochen. Sie entnahmen der Bude 26 Mundharmonikas, 3 Paar Strumpfbänder, eine Tabakpfeife, 6 Ringe und eine Kinderklingel und suchten auf demselben Wege, den sie gekommen waren, das Weite. Die Angeklagten räumten den Diebstahl ein. Der Gerichtshof verurteilte den Grzegorkiewicz sowie den Durmowicz zu je 1 Woche, den Radtke zu 10 Tagen Gefängnis. — In der zweiten Sache hatte sich der Kaufmann Ewald Schmidt von hier, Elisabethstraße, wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz zu verantworten. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz zur Seite. Schmidt hat seit der Eröffnung seines Geschäfts hierselbst einen Likör, sogenannte Thorner Lebenstropfen, vertrieben, der auf Flaschen abgezogen und mit einem Etikette versehen war, das dem von der Firma Dammann & Kordes benutzten und durch Eintragung in das Markenschutzregister vor Nachahmung gesetzlich geschützten Etikette in vielfacher Beziehung sehr ähnlich war. Die Anklage ging davon aus, daß Schmidt eine so ähnliche Etikette hat herstellen lassen, um bei dem Publikum eine Täuschung hervorzurufen. Schmidt bestritt die Behauptung der Anklage. Er gab an, daß der Kaufmann Oterski dieselbe Etikette natürlich unter seiner Firma früher geführt und daß dieser ihm, nachdem er sein Ladengeschäft aufgegeben, ein Muster zu der Etikette behufs Weiterführung überlassen habe. Er — Schmidt — habe an der Etikette nur die Firma geändert, sonst aber bei dem erhaltenen Muster es bewenden lassen. Zu seiner Verteidigung führte Schmidt weiter aus, ihm sei nicht bekannt gewesen, daß die Dammann & Kordessche Etikette gesetzlich geschützt gewesen sei und daß ähnliche Etikettes, wie die hier in Frage kommende, auch von vielen anderen Geschäftstreibenden geführt worden ist, ohne daß diese deshalb strafrechtlich zur Verantwortung gezogen worden seien. Zum Beweise dessen legte er verschiedene Proben vor, die von der inkriminierten Etikette, was Farbe und Ausführung anlangt, unwesentlich abwichen. Auf Grund des Beweisergebnisses erklärte die Staatsanwaltschaft, daß sie die Anklage nicht aufrecht erhalten könne und deshalb die Freisprechung des Angeklagten beantrage. Diesem Antrage schloß sich der Verteidiger an. Der Gerichtshof erkannte zwar auf Freisprechung, er wies den Angeklagten aber darauf hin, daß, nachdem heute festgestellt sei, daß die Etikette gesetzlich geschützt ist und Angeklagter hiervon Kenntnis erlangt hat, er sich einer strafbaren Handlung schuldig machen würde, wenn er die Etikette auch jetzt noch weiterführe. — Unter der Beschuldigung der Nötigung betraten sodann die Hauseigentümer Christian und Justine Kühnschen Eheleute aus Mocker die Anklagebank In dem den Angeklagten gehörigen Hause hatte die Waschfrau Marianna Hönke bis zum 30. September vorigen Jahres eine Wohnung inne. Obwohl die Mietszeit erst am 1. Oktober ablief, so fing die Hönke bereits am Abend des 30. September an, auszuziehen. Ihr Hauswirt untersagte ihr dies, wobei er sich sowohl, wie seine Ehefrau in beleidigenden Äußerungen gegen die Frau Hönke erging. Als die Frau Hönke demnach mit dem Wegschaffen der Möbel fortfuhr, drohte Kühn, daß er eine Flinte holen und die Hönke erschießen werde. Nunmehr stellte die Bedrohte die Bewirkung des Umzuges ein. Die Kühnschen Eheleute bestritten die Anklage. Sie wurden aber für schuldig befunden und der Ehemann Kühn zu 30 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängnis, die Frau Kühn zu einer Geldstrafe von 15 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Anklage in der vierten Sache richtete sich gegen den Kätner Thomas Modrzejewski und dessen Ehefrau Marianne geborene Wiadrowski aus Bruchnowo. Sie hatten das Vergehen der fahrlässigen Brandstiftung zum Gegenstande. Der Gerichtshof vermochte sich von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen; das Urteil lautete auf Freisprechung. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erschien darauf der Bäckergeselle Alexander Szalwicki von hier auf der Anklagebank, um sich gegen die Anklage des Diebstahls in 8 verschiedenen Fällen zu verteidigen. Szalwicki wurde als rückfälliger Dieb zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Die sechste Sache betraf den Hütejungen Johann Gaczkowski aus Heimbrunn, der der fahrlässigen Brandstiftung beschuldigt war. Gaczkowski soll seine leichtsinnige Handlungsweise mit einer Geldstrafe von 30 Mark, der im Nichtbeitreibungsfalle 10 Tage Gefängnis unterstellt wurden, büßen. — Schließlich wurde gegen den Schulknaben Johann Ploszynski aus Culm wegen schweren Diebstahls verhandelt. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, seiner Mutter, der Arbeiterfrau Johanna Ploszynski in Culm, aus einer Sparbüchse den Betrag von 13 Mk. entwendet und das Geld vernascht und verkneipt zu haben. Da die Mutter den Strafantrag im gestrigen Termine zurückzog, wurde das Strafverfahren auf ihre Kosten eingestellt. — Die achte Sache wurde vertagt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden zwei Personen. Gefunden wurde ein Portemonnaie mit Inhalt.

— **Von der Weichsel.** Der Wasserstand stand heute früh auf 1,07 (gestern auf 0,96) Meter über Null. Aus Warschau wird weiteres Steigen der Weichsel berichtet.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 1, höchste Temperatur + 2, niedrigste + 1. Luftdruck 27. Wetter bewölkt. Wind West.

Podgorz, 9. Januar.

x. **Der deutsche Flottenverein** (Ortsgruppe Podgorz) hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, am 2. Februar die Jahresversammlung abzuhalten. Ferner wurde beschlossen, am 28. Februar im Lokal von Nicolay kinematographische Vorführungen zu veranstalten. Die Höhe des zu erhebenden Eintrittspreises wird noch bestimmt werden. Die Mitgliederzahl ist inzwischen auf 124 gestiegen.

— **Revision.** Unser Postamt wurde am Sonnabend durch Herrn Postrat Treichel aus Danzig einer eingehenden Revision unterzogen. Der Herr Postrat hat sich über die Einrichtung des Amtes anerkennend ausgesprochen.



* Eine „Nationale Moskito-Ausrottungsgesellschaft" hat vor kurzem in Newyork und Brooklyn ihre zweite Jahresversammlung abgehalten. Teilnehmer aus allen Teilen der Vereinigten Staaten und aus anderen Ländern waren herbeigeeilt, und man hat wichtige Maßnahmen zur Ausrottung der Moskitos in den verschiedenen Staaten beschlossen.

* Der Münchener Karneval begann am 7. Januar und währt in diesem Jahre 61 Tage! Die Münchener Wirte träumen schon von Goldbergen. An Reue wird es nach dieser langen Zeit der Faschingslust nicht fehlen, schon der Geldbeutel wird dazu unerwünschten Anlaß bieten.

* Ein Rehbock mit 5 Läufen ist bei Neukirchen in Niederbayern von dem Jagdpächter Weber erlegt worden. Das Tier ist 30 Pfund schwer; und der fünfte Lauf befindet sich neben dem linken Vorderlauf, ist etwa 2 Ztm. länger als dieser, auch etwas schwächer, aber sonst in keiner Weise verkümmert.

* Am Grabe der Eltern erschossen hat sich der Eisenbahnangestellte Rudolf Hausmann in Wellemin (Böhmen). Der Grund zum Selbstmord war, daß Hausmann einen Prozeß verloren hatte.

* Ein gräßlicher Tod hat den 15-jährigen Müllerssohn Josef Grundmüller in Niederbayern betroffen. Der Knabe geriet beim Aufziehen einer Schraube in das Kammrad der Mühle, wo er zermalmt wurde.

* Beim Kammerfensterln ist es in der Neujahrsnacht einem Bauernsohn am Chiemsee schlecht ergangen. Er war zu seinem Dirndl geeilt, hatte aber, als der Bauer herankam, keine Zeit mehr, Socken und Stiefel anzuziehen und wurde von dem ergrimmten Hausherrn bei der gräßlichen Kälte zwei Dörfer weit verfolgt. Seine Füße sind vollständig erfroren. Es mußte schließlich mit dem Fuhrwerk fortgeschafft werden.



Aufgelöst.

Gnesen, 10. Januar. Der Gnesener polnische Turnverein wurde durch Gerichtsbeschluß aufgelöst.

Abschiedsgesuch eines Generals.

Königsberg, 10. Januar. Zu einem angeblich bevorstehendem Wechsel im Kommando des 1. Armeekorps erfährt die „Königsb. Allg. Ztg." aus zuverlässiger Quelle, daß General v. d. Goltz in der Tat mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter und die in der Armee herrschenden Avancementsverhältnisse am 2. Januar sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, daß der Kaiser dies aber am 5. Januar in einer Kabinettsorder gnädigst ablehnte.

Ein impulsiver Akt des Kaisers.

Berlin, 10. Januar. Der Kaiser hat dem General Stössel und dem General Nogi in Anerkennung der von ihnen und ihren Truppen bewiesenen heroischen Tapferkeit den Orden pour le mérite verliehen und den Kaiser von Rußland und den Kaiser von Japan telegraphisch um ihre Zustimmung ersucht.

Keine russische Anleihe.

Berlin, 9. Januar. Aus zuverlässiger Quelle erfährt „Wolffs Bureau", daß die in dem letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, es stände demnächst die Ausgabe einer russischen Anleihe in Paris bevor, jeder Begründung entbehren.

Der Wunsch nach einem Handwerks-Ministerium.

Berlin, 10. Januar. Die Germania meldet, der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands petitionierte im Auftrage des deutschen Handwerkertages beim preußischen Staatsministerium um Errichtung eines Handwerksministeriums als Zentralstelle für alle Handwerker- und Mittelstandsfragen.

Verschollen.

Hamburg, 10. Januar. Den Hamburger Nachrichten zufolge ist der Fischdampfer Athlet, der im Skagerag fischte und außer der Besatzung auch Passagiere an Bord haben soll, als verloren zu betrachten. Auch der Fischewer H. F. 111 aus Finkenwärder, der zum Fischen in die Nordsee hinausgefahren war, ist bisher noch nicht zurückgekehrt.

Der Streik im Kohlenrevier.

Cöln, 10. Januar. Die Kölnische Zeitung meldet aus Dortmund: Die Harpener Berggbaugesellschaft forderte die Ausständigen auf, die Arbeiter wieder aufzunehmen, widrigenfalls auf Grund der Arbeitsordnung Entlassungen erfolgen und Schadenersatzansprüche geltend gemacht werden würden.

Gewitter und Schneesturm.

München, 10. Januar. Heute früh ging ein starkes Gewitter mit Schneesturm nieder. Ein Blitzschlag fuhr in das städtische Elektrizitätswerk und verursachte mehrfache Störungen.

In Davids Stadt.

Konstantinopel, 10. Januar. In der Geburtsgrotte zu Bethlehem kam es am Freitag bei einem Streit zwischen einem Franziskaner und einem griechischen Priester zu einer Schlägerei, bei der ein Deutscher und ein italienischer Mönch verwundet wurden. Der deutsche Konsul hat die Einleitung eines Strafverfahrens beantragt.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis einschließlich 7. Januar sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Kasernenwärter Josef Fieberg. 2. Tochter dem Arbeiter Leo Zurawski. 3. und 4. weibliche Zwillinge dem Schlosser Franz Domse. 5. Sohn dem Vizefeldwebel Paul Schubert. 6. Tochter dem Maurergesellen Michael Szaladzinski. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Przybytkowski. 8. Sohn dem Schneidermeister Franz Unrau. 9. Tochter dem Königl. Büchsenmacher Ernst Förster. 10. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Olkowski. 11. und 12. männl. Zwillinge dem Arbeiter Johann Wroblewski. 13. Tochter dem Besitzer Emil Konert.

b) als gestorben: 1. Emma Ottilie Mundt 3 Jahre. 2. Marie Roßol-Schönwalde 20 Jahre. 3. Arbeiterwitwe Marie Steinke geb. Tuns-Schönwalde 76 Jahre. 4. Elisabeth Förster 1/2 Stunde.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Schneider Konstantin Szupryczynski-Culmsee mit Franziska Roschadly. 2. Bauunternehmer Karl Johann Bohnke mit Emma Klara Telke. 3. Bäcker Johann Czanecki mit Anna Theophila Winarski.

d) als ehelich verbunden: 1. Sergeant Ernst Friedrich Alfred Hagenstein-Thorn mit Hedwig Emma Anna Schwenk.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 10. Januar. **Fonds** fest.		9. Jan.
Privatdiskont	3 5/8	2 3/4
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische "	216,05	216,—
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3 1/2 pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,90	102,—
3 pZt. "	89,80	89,90
3 1/2 pZt. Preuß. Konsuls 1905	101,80	101,90
3 pZt "	89,80	89,90
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	103,10	103,10
3 1/2 pZt. " " 1895	98,30	98,30
3 1/2 pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,70	98,60
3 pZt. " " II "	87,70	87,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	88,25	88,20
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	89,75	89,40
4 1/2 pZt. Poln. Pfandbr.	[illegible]	93,50
Gr. Berl. Straßenbahn	—,—	187,—
Deutsche Bank	237,10	237,20
Diskonto-Kom.-Ges.	194,50	194,10
Nordd. Kredit-Anstalt	113,—	113,25
Allg. Elektr.-A.-Ges.	231,50	231,25
Bochumer Gußstahl	242,60	242,75
Harpener Bergbau	209,50	209,65
Hibernia	—,—	—,—
Laurahütte	256,90	254,—
Weizen: loko Newyork	124 1/2	123,—
" Mai	182,50	181,50
" Juli	183,50	182,75
" September	—,—	—,—
Roggen: Mai	147,—	146,75
" Juli	148,50	148,50
" September	—,—	—,—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4 pZt., Lombard-Zinsfuß 5 pZt.



Gestern nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach langem und schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater der Schlossermeister

Adolph Wittmann

im 53. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 10. Januar 1905.

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Heiligegeiststr. 7/9 aus statt.

Vormittags 10¼ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der

Kaiserl. Postverwalter

Ernst Krüger

im 48. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Auguste Krüger nebst Kindern.

Mocker, den 10. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Thornerstrasse 30 aus statt.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Seit gestern hat sich auf dem Wasserwerk ein bedeutend größerer Wasserverbrauch bemerkbar gemacht.

Derselbe ist nur auf Rohrbrüche, namentlich in den **Grundleitungen** der Häuser, Kasernements pp. zurückzuführen.

Wir machen daher im Interesse der Hausbesitzer darauf aufmerksam und empfehlen die Hausleitungen bei geschlossenen Zapf- und Closethähnen auf Wasserdurchfluß durch Beobachtung des Wassermessers zu prüfen.

Aufgefundene Rohrbrüche innerhalb des Grundstücks, vom Wassermesser ab, haben die Grundstückseigentümer wiederherstellen zu lassen. In diesem Falle und zur Vermeidung eines größeren Wasserverlustes ist dann sofort der städt. Absperrhahn zu schließen.

Rohrbrüche, welche sich außerhalb des Grundstücks befinden, (vom Wassermesser ab) sind möglichst sofort der Wasserwerks-Verwaltung zu melden. Diesbezügl. Meldungen sind von den Grundstückseigentümern der **Innen- und Jacobs-Vorstadt im Rathause 2 Tr. Zimmer 47 von morgens 8 bis abends 6 Uhr und von 6 bis 9 Uhr abends im Zimmer der Rathausdiener, Eingang Artushofseite parterre links** von den Grundstückseigentümern **der Bromberger und Culmer Vorstadt dagegen auf dem städt. Lagerplatz, Fischerstraße neben dem Klärwerke, von morgens 7 bis abends 9 Uhr zu erstatten.**

Zur Vermeidung von Überschwemmungen in den Häusern sowie Wasserverlusten wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Zugänge zu den Kellerräumen bezw. Revisionsschächten, in welchen der Wassermesser und die Absperrhähne, sich befinden, stets frei zu halten sind.

Alle Rohrbrüche, auch die innerhalb der Grundstücke, sind stets der Wasserwerks-Verwaltung zu melden, anderenfalls spätereingehende Wasserzins-Reklamationen keine Berücksichtigung finden können.

Thorn, den 4. Januar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 16. Januar cr. sollen in Gut **Weißhof** folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden:

A. **Laubholz.**
4 rm Kloben,
59 rm Rundknüppel,
1 rm Stubben,
146 rm Reisig III } Erlen.

B. **Kiefer.**
22 rm Kloben,
10 rm Knüppel,
18 rm Stubben,
72 rm Reisig III.

Versammlung der Käufer vormittags 9½ Uhr auf der Gutshofe zu Gut **Weißhof.**

Thorn, den 8. Januar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr wird vor dem hiesigen Amtshause ein **Hund** — echter Bernhardiner — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Mocker, den 5. Januar 1905.

Der Amts-Vorsteher.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.
Bruno Lemme, Berlin WS. 11.

Bekanntmachung.

Zur Wahrung des Eigentumsrechts werden am 12. und 17. Januar d. Js. von 1 bis 4 Uhr nachmittags die für den Fußgängerverkehr freigegebene Viehmarktstraße, die Schlachthaus- bis zur Fritz-Reuterstraße, sowie die Eichberg- und Kosakenstraße von der Roßgarten- bis zur Zufuhrstraße nach Fort York für Unbefugte durch Aufstellen von Tafeln mit der Aufschrift: „Verbotener Weg" — Königliches Gouvernement — und Anbringen von Schrankenstangen gesperrt werden.

Dieses wird hiermit öffentlich bekannt gemacht mit dem Hinzufügen, daß an den gesperrten Straßen Arbeiter der Königl. Fortifikation, die ein Wächterschild sichtbar tragen, aufgestellt werden, um das Publikum zurückzuweisen bezw. Zuwiderhandelnde festzunehmen.

Mocker, den 1. Januar 1905.

Der Amtsvorsteher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. Januar cr.
vorm. 11 Uhr
werde ich vor dem Geschäftshause Thorn III, Mellienstr 127

ein Fahrrad

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 12. Januar 1905
vormittags 10 Uhr
werde ich in **Rudak** beim Besitzer **A. Janke** folgende Gegenstände als:

1 Pferd,
1 Bulle,
1 Kuh

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. Januar 1905.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Januar cr.
vorm. 11 Uhr
werde ich hierselbst am Königl. Landgericht

5 Pferde, 1 Spazier- und 2 Arbeitswagen mit Zubehör, 1 Rollwagen, 1 Wasserwagen, 1 Klavier, 1 Sophatisch mit Decke, 1 Teppich, 1 Rauchtisch, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine u. **1 Herrengehpelz**

öffentlich versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wer Geld

von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, wende sich an das Bureau **„Fortuna" Königsberg i. Pr., Französ. Str. 7.** Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

---

1 Sopha

zu verkaufen **Brückenstr. 20 II**

Altmann & Brzezinski,



Spezialhaus für bessere Herren- und Knaben-Garderobe,

Breitestrasse, Ecke Gerberstrasse 33|35.

Neu aufgenommen!

Für die bevorstehende

Ballsaison

haben wir ein

Frack-Verleih-Institut

eingerichtet.

Billigste Berechnung.

N. B. Aufträge nach auswärts werden **prompt** erledigt.

Infolge Herabsetzung des Reichsbankdiskonts
vergüten wir bis auf weiteres für Depositengelder
mit eintägiger Kündigung 3 %
mit einmonatlicher Kündigung 3¼ %
mit dreimonatlicher Kündigung 3½ %

Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.

Vorherige Eröffnungs-Anzeige.

In den nächsten Tagen werde ich hier ein freiwilliges

Auktionsgeschäft eröffnen.

Der Eröffnungstag wird noch bekannt gemacht.

Mit aller Hochachtung

J. Hirschberg.

Kronen-Haematogen

1 Flasche 2,00 Mark,
3 Flaschen 5,25 Mark.

Beste



Deutsche Marke

Wohlschmeckend u. bekömmlich.

Mein Tanzunterricht

im Schützenhause in allen bekannten und neuen Tänzen beginnt für **Anfänger** am 12. Januar. Wöchentlich **zwei Übungsabende.** An einem Separat-Zirkel **nur für neue Tänze** können sich noch **Damen und Herren anschließen;** wöchentlich ein **Übungsabend.** Anmeldungen wie alles Nähere **Tuchmacherstraße 7, I** erbeten.

Göhrke.

Steinkohlen und Brennholz

empfiehlt

Carl Kleemann, Thorn.

Holzplatz: Mocker-Chaussee.
Fernsprecher 202.

An- und Verkauf

alter und neuer Kleidungsstücke, sowie Möbel, Betten, Wäsche, Gold, Silber u. s. w., auch ganze Nachlässe; zahle, wie bekannt, die höchsten Preise.

Naftaniel, Heiligegeiststraße 6.

Tafelbutter

Pfd. 1,25 Mk. u. **beste Vollmilch,** täglich 2 mal frisch, liefert frei ins Haus **S. Steinke,** Brückenstr. 40.

Hypothekenbank-Kapitalien
vermittelt
Karl Neuber, Baderstr. 26.

Verschwunden sind Schuppen u. Haarausfall nach kurzem Gebrauch v. **Peruanischem Tannin-Wasser**

Erfinder und alleinige Fabrikanten: **E. L. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.** Tausende von Anerkennungsschreiben. 18jähriger Erfolg. Flasche 1,75 und 3,50. Zu haben bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße 12, **Paul Weber,** Culmerstraße 1, **Ed. Lannoch,** Brückenstraße 40.

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Agent ges. z. Verk. u. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 M. mon. u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Ein Maschinenschlosser,

der auch drehen kann, findet in einer Maschinenbau-Anstalt dauernde und lohnende Beschäftigung. Verheirat. wird Umzug vergütet.

Anerbieten unter **400** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen- und Kinderkleider

werden angefertigt
Frau **K. Witt,** Baderstr. 7, II,

Ein gebrauchter, gut erhaltener eichener

Bücherschrank

wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub **A. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saal

zu **Kaisers Geburtstag** noch zu **vergeben.**

G. Huse, Karlstr. 3—5,
früher **Mielke.**

Im hiesigen Stift der **Grauen Schwestern** ist im Erdgeschoß ein zu einem

Comptoir

geeignetes **Zimmer** sogleich z. verm.
Schmeja, Kurator des Stifts.

Mauerstr. 10 zu vermieten

1 kl. Wohnung 2 Zimmer m. Kab., 1 Saal, 84 □-Mtr. groß, 2 gr. z. Bureau geeig. Zimmer, zur Werkstätte od. Lager geeig. Raum.

Ev. ist das ganze z. Fabrikanlage pass. Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen.

Oskar Winkler, Elisabethstr. 22.

Fleischerei.

Mein neu eingerichtetes Schlachthaus nebst Laden, Wohnung, Arbeitsräumen und Eiskeller ist von sofort oder 1. April **zu verpachten.** Zu erfragen bei

H. Rose, Stewken bei Thorn II.

Materialwaren-Geschäft

mit vollem Ausschank zu verpachten.
Offerten sub **Nr. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brückenstr. 32

1 Laden

nebst 2 angrenzenden großen hellen Zimmern, Geschäftskellern ꝛc., desgl. 2. Etage

grosse Wohnung

6 Zimmer, Badestube und vieles Nebengelaß, seit 18 Jahren von der Leinenhandlung A. Böhm innegehabt, vom 1. April 05 zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt

A. Glogau, Wilhelmplatz 6.

Schöner Laden

mit angrenzender Wohnung zum 1. Januar in der Culmerstraße,
Kl. Wohnung per sofort ebenda.
Kellerwohnung, auch zum Gemüsekeller geeignet, Gerechtestr. 26 vermietet

Ewald Peting, Gerechtestraße 6

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten
Seglerstraße 13.

Breitestraße 32,

1. Etage eine **große Wohnung** mit Badeeinricht. und Zubeh. von sofort zu vermiet. Näheres dortselbst 3 Tr:

Wohnung zu v. **Tuchmacherstr. 14.**

Schön. Vorderz. f. alleinst. Pers. v. sof. leer zu v. **Strobandstr. 6, III.**

Wohnung, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1 Tr. **Gerechtestr. 27** z. v.

Zwei Wohnungen

à 450 u. 210 Mark, zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

---

2 frdl. Wohn., 3 Zim. u. Küche p. 1. 4. 05 verm. **Patz,** Schuhmacherstraße 13, Ecke Schillerstraße.

Wohnungen Mocker, Wilhelmstr. 5 zu vermieten.

Zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Thorn, Neustädtischer Markt 23.

Freundl. kl. Wohnung

Breitestraße 14. Zu erfr. 3. Et.
Kornblum.

In meinem Hause Breitestraße 19 ist **vom 1. April d. J.**

1 Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres bei

W. Romann, Breitestr. 19.

Fein möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist vom 1. April 1905 **Altst. Markt 16** zu nermieten.

W. Busse.

---

2 kleine Wohnungen vom 1. April Brückenst. 29
Julius Danziger.

Stadt-Theater

Direktion **Carl Schröder.**

Donnerstag, den 12. Januar 1905
abends 8 Uhr

FAUST I.

(Vorspiel bis Hexenküche).

Freitag, den 13. Januar 1905

„. . . so ich dir!"

Schauspiel in 4 Aufz. von Paul Lindau.

Artushof.

Montag, den 16. Januar cr.:

Erstes Sinfonie-Konzert

von dem Musikkorps des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Herrn **F. Hietschold.**

Singverein.

Mittwoch, den 11. Januar cr.,
abends pünktlich 8 Uhr,
im Spiegelsaale des Artushofes:

Franziskus-Probe.

Neustädt. Markt 24, III,

3—5 Zimmer vom 1. 4. 05 zu vermieten. **Prowe.**

---

2 fr. Wohng. pt. u. 1. Et. je 2 Z., K., Zub., das. 1 Z. f. 1 ruh. Pers. z. 1. 4. z. v. **Bäckerstr. 3.**

---

1 Wohnung, II. Etage,
4 gr. Zim., Alkoven, Küche, Badestube u. Zubehör, p. 1. 4. 05 zu vermieten **Eduard Kohnert.**

Möblierte Wohnung.

Zwei elegant möblierte

Zimmer

mit Entree per bald zu vermieten **Culmerstr. 2 1. Etage.**

Möbl. Zimmer

zu verm. Zu erfr. **Breitestr. 11, II**

Möbl. Zimmer

zu verm. **Schuhmacherstr. 24, II.**

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer von sof. zu a ermieten **Jakobstraße 17, I**

Ein fein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit auch ohne Burschgel. zu vermieten. **Baderstr. 2 pt.**

Kleine Wohnungen

v. sofort oder 1. 7. 05. zu vermieten
Neustädtischer Markt Nr. 12.

Baderstrasse 7

ein Laden nebst Wohnung, sowie die **3. Etage,** 2 Zimmer und Küche von sofort zu vermieten.
Näheres bei Herrn **Kaschik,** I.

---

2 Zimmer, Küche z. verm. 1. 4. Thurmstr. 8 pt., z. erfr. Bäckerstr. 5.

Auf dem Wege von der Stadt bis Fort Friedrich der Große hat sich ein **kl. hellgelber**

Mops

verlaufen. Der Wiederbr. erh. ang. Bel. **J. Jasinski,** Fleischerm. Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 11. Januar.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Arndt.

Hierzu **Beilage und Unterhaltungsblatt.**

Thorner



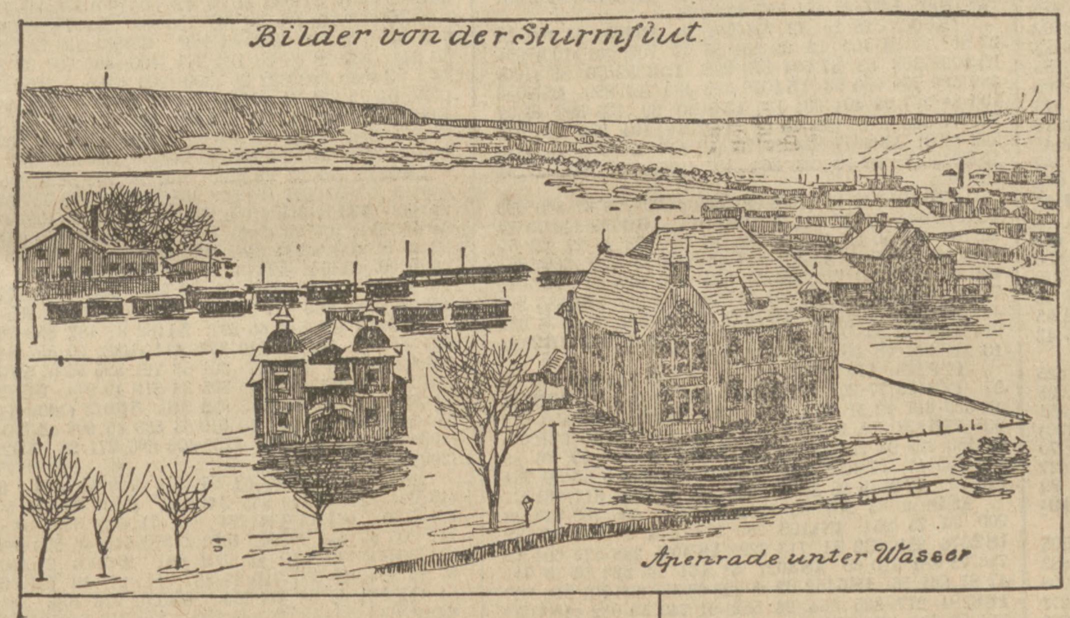
Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 9 — Mittwoch, 11. Januar.

Die Überschwemmung in Nord-Deutschland.



Bilder von der Sturmflut

Apenrade unter Wasser



Überschwemmte Strasse in Lübeck

Die Sturmflut, welche in den letzten Tagen des Jahres 1904 und in den ersten Tagen dieses Jahres die Küsten der Ostsee überflutet hat, hat in ihren unheilvollen Wirkungen freilich nicht diejenige der Sturmflut von 1872 erreicht, aber was sie angerichtet hat, ist schon schlimm genug, und unsere Bilder liefern den besten Beweis dafür. Unser eines Bild versetzt uns nach Apenrade, wo das flache Land, der Bahnhof mit den anliegenden Gebäuden von den Wasserfluten bedeckt sind, wo Handel und Wandel infolge des Naturereignisses mit einem Mal zum Stillstand gebracht wurden. Eigenartig mutete es uns an, zu sehen, wie schwere Eisenbahnwagen gleich leichten Fahrzeugen auf dem Wasser zu schwimmen schienen. Glücklicherweise hatte sich das Wasser in zwei Tagen bereits verlaufen. — Unser zweites Bild führt uns nach der alten Hansestadt Lübeck, deren alte Häuser aus früheren Zeiten die Sturmfluten gewohnt sind, und die unter ihrem Andrang so ruhig stehen, als müßte es so sein. Der Verkehr in den Straßen konnte natürlich nur mit Hilfe von kleinen Flachbooten oder hochrädrigen Wagen erfolgen. Aber auch Lübeck kann von Glück sagen, denn schon nach kurzer Zeit hatten sich die Wogen verlaufen.

PROVINZIELLES

Goßlershausen, 9. Januar. Nicht der Bahnwärter Lewalski, sondern sein Kollege Gerwanski ist vom Zuge überfahren und getötet worden.

Marienburg, 9. Januar. Einen Streifschuß aus einem Revolver erhielt Donnerstag abend ein Kanonier der 10. Kompagnie des hier garnisonierenden Halbbataillons des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11. Er war gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Marientor auf dem Wege zur Kaserne, als von einem Unbekannten ein Schuß abgefeuert wurde, der dem Soldaten das Tuch von dem linken Rande der Mütze abriß. Der Soldat blieb glücklicherweise unversehrt. Der Revolverheld entkam in der Dunkelheit.

Rheda, 9. Januar. Auf dem Wege von hier nach Gnewau wurde vor einigen Tagen die Leiche eines etwa 50jährigen unbekannten Mannes gefunden. Der Tod ist wohl infolge Erfrierens eingetreten, da die Bekleidung eine sehr dürftige war; Hemd und Strümpfe fehlten ganz.

Rastenburg, 9. Januar. Heute früh 8 Uhr hat sich hier im Hause seines Lehrherrn der Handlungslehrling Sanner erschossen. Furcht vor Strafe trieb den jungen Mann in den Tod.

Lötzen, 9. Januar. Im Streite erschossen wurde der Töpfermeister Karl Burwien von dem Töpfergesellen Sigiczki. Der Täter wurde verhaftet.



* Berlin ist Zweimillionenstadt! Vermutet wird dies bekanntlich schon seit einiger Zeit, aber die offizielle Bestätigung war der Reichshauptstadt hierfür bisher versagt geblieben. Nun erfolgte sie am Sonntag durch die Veröffentlichungen des städtischen statistischen Amts. Nach den Freitag mittag beendeten Ermittlungen hatte Berlin bereits am 18. Dezember v. J. die zweite Million nicht nur erreicht, sondern es befand sich mit 374 Einwohnern schon auf dem Wege zur dritten Million.

* Die Frauen schließen Frieden — die russischen und die japanischen nämlich. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben zahlreiche junge Damen der dortigen vornehmen Gesellschaft sich mit den Damen der „ersten Kreise" in Tokio in Verbindung gesetzt, um eine russisch-japanische Frauenliga zwecks Herbeiführung des so heiß ersehnten Friedens zu gründen. Da wird sich Berta von Suttner freuen! —

* Ein Opfer ihres Berufs. Überfahren und getötet wurde auf der Eisenbahnstrecke Düsseldorf-Elberfeld von einem Personenzuge der Rottenführer Graetz, der bereits 28 Jahre lang im Dienste der Eisenbahnverwaltung stand. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder. — Totgefahren wurde auf dem Hauptbahnhofe in Kassel durch einen einfahrenden Zug der Rottenarbeiter Fischer, als er Schnee von den Schienen entfernte.

* Der Brandmeister der Münchener Berufsfeuerwehr, der 30jährige städtische Ingenieur und Leutnant der Reserve Hans Pfündl, ist bei einer Probefahrt mit der neuen Automobildampfspritze verunglückt. Bei Glatteis sollte das Fahrzeug eine erheblich ansteigende Vorstadtstraße nehmen, geriet aber ins Rücklaufen und stürzte, den allein auf der Maschine sitzen gebliebenen Ingenieur überrollend und erdrückend, eine Böschung hinab. Die Mannschaften hatten das Gefährt bereits verlassen, um Sand zu streuen. Brandmeister Pfündl erlitt einen Schädelbruch, Bruch des Halswirbels und des Rückgrats, welche Verletzungen den sofortigen Tod zur Folge hatten. Die Münchener Berufsfeuerwehr verliert in ihrem Brandmeister einen sehr tüchtigen Beamten, der sein Leben in Erfüllung seiner Berufspflicht verloren hat, denn er wollte das wertvolle Fahrzeug unter Aufbietung aller Mittel zum Stehen bringen und vor Schaden bewahren. Pfündl ist verheiratet, aber kinderlos.

* Ein Frauen-Duell. Eine schreckliche Kampfszene zwischen zwei Damen spielte sich am Donnerstag in der Rue de Bondy in Paris ab. Von den beiden Kämpfenden wurde die eine getötet, die andere entfloh. Die Ursache des Kampfes ist bisher noch in tiefes Schweigen gehüllt. Ungefähr um 5 Uhr nachmittags fuhren zwei Droschken in rasendem Tempo vor dem Hause Nr. 20 in der genannten Straße vor. Zwei junge, elegant gekleidete Damen sprangen heraus und fuhren sofort aufeinander los, sich gegenseitig das Gesicht mit den Fingernägeln zerkratzend. Eine große Menschenmenge umstand bald die Kämpfenden, aber niemand schritt ein. Nachdem die natürlichen Waffen erschöpft waren, griff man zu den Hutnadeln und stach aufeinander los. Aber auch dies Resultat befriedigte anscheinend die Wütenden nicht. „Eine von uns muß sterben", rief eine von ihnen aus, und beide zogen kleine Dolche, mit welchen sie aufeinander los fuhren. Plötzlich schrie die eine der Duellanten: „Sie hat mich getötet!" und sank zu Boden. Ein Dolchstoß hatte ihr Herz getroffen. Ein Zuschauer, der die Mörderin ergreifen wollte, erhielt zwei Stiche in die Wange. Dann lief die Ueberlebende zu der Droschke, die auf sie gewartet hatte und war gleich darauf verschwunden, ehe die Menge sich von ihren Schrecken erholt hatte. Die Schwerverletzte, die keinerlei Papiere bei sich hatte, wurde in einen nahegelegenen Laden gebracht, starb aber gleich darauf.

* Eine automatisch sich aufziehende Turmuhr ist an dem neuen Industriepalast an der Spielmaierstraße in München angebracht worden, die erste dieser Art in Bayern. Die Aufziehvorrichtung wirkt elektrisch-automatisch in der Weise, daß das jeweilige Gewicht nach bestimmtem Ablauf einen kleinen Motor einschaltet und, wenn es auf eine bestimmte Höhe gezogen ist, selbsttätig wieder ausschaltet. Die Uhr selbst schlägt auf zwei Bronzeglocken in die Viertel und die Stunden und hat vier Zifferblätter von je 4,2 m Durchmesser.

* Ein altes Nürnberger Wahrzeichen, das sogenannte „Männleinlaufen", das an der Liebfrauenkirche angebracht ist, wurde jetzt wieder instand gesetzt. Das „Männleinlaufen" besteht darin, daß durch ein künstliches Uhrwerk um 12 Uhr mittags die Figuren der Kurfürsten heraustreten, dreimal den Rundgang machen und sich hierbei vor dem Kaiser verneigen. Die Stadtgemeinde hat, obwohl sie hierzu keine rechtliche Verpflichtung hat, die Kosten der Instandsetzung übernommen, da die katholische Kirchenverwaltung erklärte, sie besitze hierzu nicht die Mittel (!?).

* Auch eine militärische Charge. In einer Schöffengerichtssitzung am Amtsgerichte Straubing fragte der Vorsitzende den Beklagten, welche Charge er beim Militär bekleidete. In militärischer Positur erwiderte der vormalige Marsjünger: „War drei Jahre Schenkkellner in der Kantine."

* Rüpelstreiche. Als am 3. Januar d. Js. sich der Lehrer Franz Biberger in Waldkirchen im Niederbayerischen friedvoll auf seinen Orgelstuhl setzte, drangen ihm spitze Nägel in das Gesäß. Weniger komisch als diese Meldung klingt die andere, daß der Vielgeplagte dann auch noch frühmorgens in der Dunkelheit überfallen und gröblich mißhandelt wurde, ohne daß man die Täter fassen konnte.

* Eine Eheskandal in der Neuyorker Gesellschaft. In Neuyork erregt das Verschwinden der Frau Gelshenen, der Witwe eines verstorbenen reichen Bankiers, intimen Freundes des Multimillionärs Charles W. Morse berechtigtes Aufsehen. Von Morse wird behauptet, daß er bestrebt ist, die Ungültigkeit seiner Ehe mit der geschiedenen Frau Charles Dodge herbeizuführen, damit er Mrs. Gelshenen heiraten kann. Um die Ehe zwischen Charles Morse und Mrs. Dodge für ungültig zu erklären, werden die gewagtesten Experimente unternommen. So erhielt Mr. Dodge, der in Konkurs geraten war, vor einigen Tagen 80 000 Dollars auf geheimnisvolle Weise zugesandt, nachdem er beschworen hatte, daß seine Ehe mit seiner Frau nie rechtmäßig geschieden worden sei. Er hatte sich weiteren Nachforschungen durch die Flucht entzogen, war aber in Texas ergriffen und verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter von Neuyork wollte auch Mrs. Gelshenen verhaften, erfuhr aber, daß sie mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" nach Europa abgefahren ist, nachdem schon vorher Mr. Charles W. Morse sich angeblich in geschäftlichen Angelegenheiten nach Europa eingeschifft hatte. Die Anwälte Dodge's sind bereits in Untersuchung genommen worden, über das Ergebnis ihrer Vernehmung verlautet aber bisher nichts. Verschiedene andere Rechtsanwälte sind in die Affäre verwickelt, und die Untersuchung wächst zu einem großen Skandal aus.

Standesamt Podgorz.

Vom 10. Dezember 1904 bis einschl. 5. Januar 1905 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem geprüften Lokomotivheizer Friedrich Gehrke. 2. Sohn dem Schneidermeister Hermann Haack. 3. Tochter dem Bahnarbeiter Hermann Thiel. 4. Sohn dem Rangierer Otto Schubring-Stewken. 5. Tochter dem Stationsgehilfen Georg Hirsch. 6. Tochter dem Eigentümer Josef Zdrojewski-Stewken. 7. Sohn dem Arbeiter Hermann Griestock. 8. uneheliche Tochter. 9. Tochter dem Arbeiter Robert Stöck. 10. Tochter dem geprüften Lokomotivheizer Alexander Fojuth. 11. Sohn dem Rangierer Friedrich Schmidt. 12. Sohn dem Eigentümer Adolf Siech-Stewken. 13. Sohn dem Arbeiter Konstantin Stempczynski. 14. Tochter dem Arbeiter Stanislaus Bigalski-Balkau. 15. Sohn dem Schaffner Emil Zühlke. 16. Tochter dem Schlosser Hermann Rakowski-Rudak.

b) als gestorben: 1. Felix Dombrowski, 7 Monate 27 Tage. 2. Bauunternehmer Gustav Riedel, 34 Jahre 10 Monate 16 Tage. 3. Packmeister Gustav Woynowski-Piask, 38 Jahre 20 Tage. 4. Rentier Friedrich Schmidt-Balkau, 71 Jahre 9 Monate 29 Tage. 5. Michael Zadetzki-Gut Czernewitz, 4 Monate 17 Tage. 6. Arbeiter Eduard Glimm 69 Jahre 2 Monate 3 Tage. 7. Else Fenske 1 Jahr 7 Monate 20 Tage. 8. Arbeiter Johann Wessalowski-Rudak, 54 Jahre 1 Monat 26 Tage. 9. Totgeburt.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Sergeant Otto Stremlow mit Emma Becker. 2. Arbeiter Bartholomäus Lewandowski mit Klara Buler.

d) als ehelich verbunden sind: 1. Vizefeldwebel Otto Krenz-Graudenz, mit Emma Rosenfeldt-Stewken. 2. Zimmergeselle Oskar Mielke-Schönwalde mit Klara Nowicki-Rudak.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse.

vom 9. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inlandisch hochbunt und weiß 764–789 Gr. 170–172 Mk. bez.
inländisch bunt 756–774 Gr. 168–170 Mk. bez.
inländisch rot 766–796 Gr. 167–169 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 720 bis 756 Gr. $130\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Gerste: inländisch große 686–724 Gr. 134–152 Mk. bez.

Erbsen: inländische weiße –,– Mk. bez., inländisch Viktoria 143 Mk. bez.

Hafer: inländ. 128–$134\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 9,50–9,85 Mk. bez., Roggen- 9,50 Mk. bez.

Bromberg, 9. Januar. Weizen 160–169 Mk., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120–130 Mk., feuchte unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130–140 Mk., Brauware 140–145 Mk. — Erbsen: Futteware 133 bis 140 Mk., Kochware 160–170. — Hafer: 120 bis 134 Mk.

Magdeburg, 9. Januar. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 15,20–15,50. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 12,60–12,90. Stimm.: Fest. Brotraffin. I o. F. 24,45–24,70. Kristallzucker I mit Sack 24,45–$24,57\frac{1}{2}$. Gemischte Raffinade mit Sack 24,45–24,70. Gem. Melis mit Sack 23,95. Stimmung: Fest. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Januar 29,15 Gd., 29,90 Br., –,– bez., per Februar 29,45 Gd., 29,55 Br., per März 29,55 Gd., 29,65 Br., per Mai 29,80 Gd., 29,90 Br., –,– bez., per August 30,05 Gd., 30,20 Br., –,– bez. Fest.

Köln, 9. Januar. Rüböl loko 48,00, per Mai 47,50. – Heiter.

212. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag. 9. Januar 1905. Vormittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

184 214 22 341 65 82 972 1016 280 614 56 739 67 896 994 (100) 2430 (400) 61 84 534 775 3004 66 235 (100) 77 305 31 (100) 95 760 81 82 975 4111 33 38 236 409 536 5012 78 493 559 759 72 92 98 845 56 940 6051 131 229 96 (100) 98 325 (100) 44 426 61 89 (100) 591 662 935 41 43 7045 319 53 518 83 914 8424 514 629 741 819 32 77 965 (100) 9294 391 448 523 741 882 900 17 (100)

10057 76 (400) 104 14 30 272 328 646 701 11030 55 74 200 99 456 (100) 64 67 849 74 (400) 917 12040 89 121 429 54 567 99 647 78 771 92 13033 41 189 223 352 412 46 82 91 691 783 14146 65 308 407 521 618 32 (100) 78 98 941 63 15264 344 54 531 605 74 900 62 16242 386 90 436 515 655 72 710 (100) 17016 97 123 4 37 305 (200) 66 423 24 512 82 746 52 979 18199 279 302 666 740 79 921 56 19592 623 953

20088 416 38 44 568 92 612 42 45 65 (100) 728 971 21002 152 68 280 755 57 22020 101 (100) 67 257 303 61 424 587 672 83 (100) 750 93 (100) 870 966 23210 40 80 330 89 411 533 50 24104 207 330 66 422 526 601 883 915 46 53 (100) 25144 267 817 (400) 26097 175 292 (100) 517 71 601 62 90 893 917 27477 721 52 28266 (200) 417 97 515 19 606 (300) 868 29063 94 147 258 67 374 88 518 55 78 (100) 628 (100) 40 984

30164 368 418 90 590 626 762 79 825 31 31100 204 67 376 404 532 634 77 957 86 32024 (100) 33130 (300) 222 49 (100) 93 417 501 751 68 79 976 34037 58 170 327 436 74 885 941 82 35014 248 69 506 897 936 36320 481 978 37084 (200) 453 835 43 98 38449 640 897 39206 49 308 622 80 784 836 85

40051 192 253 570 669 (300) 722 87 857 63 67 905 41289 344 57 411 881 42108 239 495 609 720 84 828 73 96 954 82 43215 29 354 441 62 726 48 905 44018 130 (100) 218 (200) 735 45065 189 229 300 413 45 517 625 (300) 44 51 728 907 46273 350 69 461 737 79 92 932 34 49 47119 434 47 88 658 708 19 840 913 84 48069 131 342 94 497 530 31 602 4 800 49504 9 97 757 845 987 95

50308 50 624 87 95 51194 328 401 29 557 612 28 92 711 24 42 911 85 90 52005 76 539 630 762 806 20 976 53509 690 777 89 54003 102 85 231 41 318 423 32 584 857 55237 307 424 622 96 731 840 61 88 938 56190 504 639 771 803 57076 247 49 332 55 453 510 59 79 757 58035 89 147 326 402 529 925 43 59000 54 247 367 87 683 798 (500) 977 92

60111 280 440 80 624 805 932 61115 380 425 525 925 89 62023 130 97 592 629 787 882 995 63005 106 494 554 (100) 878 951 93 64143 235 451 85 648 708 65064 120 35 235 57 (100) 325 70 (100) 90 446 641 85 745 (300) 863 66082 111 208 450 70 564 677 936 (100) 64 95 67008 398 635 753 924 27 68240 78 81 87 359 68 (100) 509 613 875 976 89 69204 57 95 308 22 (200) 84 604 23 (100) 751 (20000) 803 39 929

70103 307 62 444 633 (100) 986 71330 72 595 870 923 72043 123 79 252 384 435 523 719 50 883 911 73169 295 (200) 429 569 672 723 815 977 74008 66 70 118 68 71 206 590 819 23 920 26 34 75273 394 97 424 52 559 603 48 717 849 (200) 976 81 76032 54 251 75 451 501 15 634 731 983 77328 32 46 91 543 691 831 68 (100) 73 78253 300 (100) 413 (500) 60 564 681 852 79017 36 64 76 184 95 (200) 388 438 614 40 753 95 (100)

80198 280 (100) 311 497 618 68 942 (300) 97 81043 250 426 70 695 770 97 866 82127 324 27 471 88 701 (100) 33 89 889 (100) 934 83192 294 369 400 18 600 33 752 974 84055 412 98 611 20 733 84 97 896 982 85126 79 96 309 (100) 553 638 93 808 25 63 86144 261 385 459 567 93 685 859 90 912 15 87015 52 373 98 499 630 99 760 933 82 88014 284 575 722 921 28 (200) 33 89109 96 (100) 249 86 327 67 481 536 38 604 (300) 839 929

90080 132 226 77 372 474 96 872 78 996 91011 308 46 515 79 97 608 11 782 87 915 92109 49 400 556 60 629 59 875 89 916 93128 212 18 530 93 (500) 615 75 76 762 68 (100) 72 891 989 94109 277 339 617 71 810 909 51 95004 6 63 439 575 674 719 98 836 940 96003 253 67 414 541 680 (200) 97244 580 (200) 619 62 726 62 81 826 98127 235 60 65 348 428 35 51 507 14 15 624 53 72 927 32 99003 63 87 207 96 507 901

100043 125 52 (300) 567 92 625 784 819 (100) 989 (200) 101240 79 499 505 64 651 831 56 80 948 102021 217 35 391 691 794 834 103126 333 35 426 761 104410 555 (100) 76 665 105112 43 47 70 392 440 96 705 42 90 867 80 988 89 106096 164 208 40 483 690 107113 363 68 414 21 582 737 924 37 108575 686 778 818 109069 77 89 193 331 424 540 (200) 724 943

110053 65 100 29 73 290 521 600 686 713 73 856 970 111012 42 56 243 308 77 433 510 21 34 738 89 (100) 815 970 112009 38 98 114 99 337 443 525 (100) 618 73 726 42 (100) 80 113002 193 423 714 821 24 114129 95 313 762 997 115037 200 54 387 472 95 684 718 44 801 41 923 54 116130 60 98 410 506 896 117008 92 303 434 57 (100) 505 23 46 645 703 56 (200) 118054 152 296 484 516 21 76 (100) 683 84 829 30 931 44 119046 240 72 74 536 658 90 801 21 78 920

120083 286 497 506 45 54 80 817 956 121073 110 62 287 469 642 752 54 85 891 972 122121 (200) 389 524 87 656 70 861 123255 68 463 710 (100) 45 879 80 929 124129 406 536 (100) 611 714 25 42 926 71 125121 79 207 17 560 600 854 59 904 21 43 96 126047 62 101 11 334 74 424 65 853 988 127237 56 459 526 877 904 128211 56 314 565 746 93 848 (100) 129109 407 511 41 93 672 875

130059 215 (100) 99 384 430 510 31 617 58 (100) 916 131006 154 70 204 38 50 54 340 466 511 735 132059 102 201 318 38 57 (100) 917 133195 219 34 319 440 571 661 725 134066 215 36 44 88 93 657 58 702 16 962 135051 60 68 218 303 605 83 87 710 66 938 57 71 136009 59 104 360 512 677 96 97 739 903 7 137091 307 88 785 813 (100) 904 86 138013 54 (100) 113 205 553 77 91 727 78 871 95 973 139202 408 89 667 (100) 937

140145 258 492 609 26 76 85 93 702 870 975 141013 40 110 99 217 336 (3000) 54 (100) 411 14 89 (200) 556 615 807 31 87 (100) 142311 421 645 765 71 921 97 143030 44 148 301 19 731 55 74 99 829 931 92 144027 150 95 218 359 419 580 633 783 90 953 62 145115 77 367 415 42 49 52 602 741 58 (100) 809 981 146030 36 87 245 312 82 445 723 813 44 911 147067 748 819 52 148063 132 247 340 80 419 572 (100) 681 747 (200) 149366 441 597 839 57

150083 528 29 82 796 961 73 151058 94 108 24 27 50 257 94 409 12 80 551 55 97 703 848 (100) 904 152029 368 82 87 591 873 938 153359 70 88 (100) 489 569 799 930 53 154049 365 489 721 889 155052 106 81 367 92 404 601 13 156050 89 108 327 46 97 541 71 798 (100) 920 45 46 157045 194 230 386 510 798 (200) 158077 223 29 70 517 619 38 (100) 730 932 159055 119 40 90 93 254 407 (100) 561 84 94 784 857 924

160019 240 93 (200) 362 (400) 530 726 62 809 983 161274 425 68 512 641 761 840 915 162035 146 70 84 85 259 327 50 54 62 545 52 741 88 823 25 27 921 79 163099 127 (100) 41 61 217 46 508 36 739 (300) 860 990 99 164020 178 220 23 379 576 836 94 165050 77 168 96 266 332 89 691 717 30 834 35 166286 377 489 635 944 (100) 78 167032 63 178 534 684 776 822 991 168024 34 (100) 214 70 82 662 (100) 982 169104 10 241 351 78 410 629 (100) 852

170280 171110 17 59 245 88 529 746 866 947 52 97 172105 77 258 432 58 651 840 48 983 84 173341 48 523 611 22 31 871 925 (100) 174283 367 456 772 935 175173 305 17 80 771 907 52 176013 19 67 (200) 81 153 629 93 711 43 177117 604 35 744 70 76 89 845 920 43 178005 127 258 359 460 502 3 36 80 794 940 72 179115 28 34 73 283 416 17 523 811 931 87

180239 63 307 60 99 442 507 88 605 788 843 88 900 30 75 95 181190 289 315 474 89 631 860 72 182070 251 632 51 713 929 183095 288 529 604 19 746 73 861 910 60 184027 68 161 74 226 66 73 741 47 81 861 76 185152 62 89 226 66 558 606 701 818 907 186184 277 335 454 96 552 91 740 50 932 187053 114 58 309 408 (100) 44 55 87 612 733 913 188135 329 404 11 651 56 725 862 990 189023 (100) 59 71 83 267 93 459 86 713 828 912 14 21 (100) 67 (200)

190075 208 413 55 83 (100) 711 77 803 968 191163 626 793 981 192264 (100) 74 409 65 696 719 818 193067 115 39 219 69 767 822 938 194029 283 612 195108 489 654 83 92 924 196261 406 8 24 706 9 43 50 871 98 996 197064 68 78 89 176 (200) 273 351 421 (100) 68 76 526 60 (100) 624 41 703 (300) 17 18 55 841 47 198125 34 41 221 427 64 (300) 581 92 651 (40000) 724 40 963 (100) 199051 (200) 79 465 545 764 88 942

200151 58 565 643 717 71 201136 286 387 405 705 27 (300) 815 919 48 (300) 202004 174 (100) 305 489 608 802 84 926 203024 109 22 477 82 85 529 838 (100) 951 66 204033 84 211 429 34 691 988 96 205026 157 (200) 346 91 485 559 75 87 766 802 (100) 34 94 933 206219 76 317 60 93 480 521 961 80 207084 (200) 85 236 80 90 (200) 758 208135 202 17 89 566 73 880 209044 391 92 437 95 534 601 30 736 999

210051 136 270 89 301 445 761 862 945 211038 264 404 526 700 821 212356 775 213048 93 124 97 505 627 214243 529 (200) 53 (100) 55 755 82 880 87 (200) 927 31 215017 75 143 (100) 62 336 75 76 80 417 510 29 675 986 216261 308 33 63 512 750 217050 61 299 353 66 664 710 (100) 801 (100) 927 63 218018 19 175 80 (100) 340 64 868 941 60 219043 53 103 243 639 56 787 845 63

220072 93 131 222 377 634 826 83 84 221089 120 203 71 93 430 530 63 757 994 99 222123 649 72 774 (200) 80 223055 338 608 77 750 53 844

212. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag. 9. Januar 1905. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

38 67 83 929 44 (100) 81 1215 25 36 91 468 549 (100) 623 (200) 808 933 2128 296 778 836 59 84 3383 408 21 978 87 4122 344 404 (300) 15 20 665 773 96 877 996 5004 84 106 318 73 487 (100) 678 735 36 803 6018 90 192 402 614 (100) 701 87 822 23 999 7317 57 64 526 89 697 765 939 8027 33 35 322 72 509 619 9003 27 62 111 28 59 251 337 61 (100) 922 81

10000 77 116 69 390 437 89 570 91 600 43 776 810 15 89 950 87 90 11045 62 134 240 373 (100) 626 746 953 12137 308 36 438 44 (200) 760 91 13011 31 35 230 332 63 (200) 70 531 (100) 83 653 64 795 958 14010 62 147 299 369 659 729 39 44 (100) 91 854 (100) 914 15069 182 98 295 324 448 65 678 893 937 67 16065 192 357 80 777 850 68 17309 408 43 717 72 901 18121 (100) 207 449 76 745 70 808 41 984 19019 48 250 85 86 (100) 96 375 483 510 769 831 935

20170 82 587 692 772 828 64 74 81 21024 48 71 139 610 55 68 22217 385 471 658 81 86 (100) 702 96 (400) 23042 234 94 364 694 738 58 24109 93 279 90 356 88 558 59 95 608 92 753 884 25038 128 53 354 76 92 476 527 676 708 21 831 945 26440 611 96 727 825 966 84 (100) 27216 383 519 91 643 842 57 28240 90 323 (100) 472 76 641 804 9 39 915 (100) 29209 14 16 74 305 11 64 428 60 (100) 573 661 737 908

30253 331 475 82 647 730 924 31079 206 60 373 413 555 728 842 (200) 44 929 32081 333 556 82 738 40 848 33000 65 95 184 361 (400) 496 707 97 98 920 44 34005 382 822 26 (300) 903 (200) 35031 135 (200) 64 79 221 94 (100) 401 563 (100) 730 96 843 36460 604 38 37173 249 360 414 598 659 714 47 803 63 95 38202 461 74 589 817 39006 14 109 203 (100) 63 76 (300) 350 454 539 78 696 789 95 922 55

40252 300 27 68 (100) 514 76 702 56 896 41004 108 13 311 53 407 562 648 968 42088 372 487 645 748 91 852 43159 365 (100) 532 35 689 988 (100) 44257 84 466 680 805 26 (300) 963 89 45122 470 (100) 508 28 43 90 600 9 734 844 46130 227 337 709 18 42 82 (400) 906 21 96 47143 82 98 340 90 555 84 670 76 711 (200) 15 40 833 36 82 909 48190 550 770 980 49319 (100) 569 677 733 42 819 (100) 27 53 905

50119 425 548 66 897 51162 87 482 558 662 771 843 59 966 52135 210 357 411 (100) 97 557 842 933 53052 81 106 72 407 601 53 721 825 959 54022 41 130 243 87 351 449 526 705 38 819 49 944 55027 152 92 262 339 559 643 735 853 940 56013 (100) 145 46 256 337 (100) 52 501 40 619 63 833 45 906 57058 944 (400) 58031 132 211 328 498 665 771 86 59214 57 (200) 63 733

60130 44 78 209 62 97 519 729 41 934 61194 313 694 726 90 899 955 62027 (100) 30 343 502 62 705 (100) 63014 164 294 314 71 462 525 604 68 78 747 803 87 937 80 96 64213 372 445 46 598 694 895 967 65556 642 45 83 712 861 66004 9 (100) 224 67 86 308 403 635 710 67 867 911 21 40 91 67021 51 117 361 68 88 474 759 68031 273 486 516 906 69065 66 75 143 247 85 (100) 439 716 848 944 65

70224 34 96 617 865 97 71004 49 50 280 458 61 800 69 980 72407 48 80 661 69 709 67 804 (100) 65 923 (100) 73002 11 78 97 247 97 344 74255 60 344 (200) 45 75 580 710 48 90 75107 95 254 337 405 (100) 710 868 908 76222 60 403 (100) 57 538 747 (100) 806 906 67 97 77017 91 167 213 47 52 (100) 405 625 78062 70 103 5 14 758 972 79045 109 (200) 83 201 311 630 721 (200)

80216 643 81 801 50 82 81085 135 37 375 594 96 640 87 892 910 18 82459 647 727 846 83240 304 496 742 95 84072 221 505 626 711 821 62 85062 83 239 395 423 511 (400) 34 92 (100) 631 95 (100) 706 15 24 86097 200 349 50 412 587 697 716 910 76 79 87008 205 321 511 56 (100) 624 88020 54 140 88 362 464 631 711 47 81 89032 173 344 403 (500) 836 921 33 87

90030 81 106 210 360 442 627 31 93 94 743 947 91032 42 102 210 31 95 687 725 58 800 92003 7 36 268 (100) 440 978 93103 577 692 779 830 94011 166 257 (200) 59 377 78 420 551 606 65 828 52 947 95026 41 252 418 571 685 835 928 96329 446 742 907 11 78 97185 239 331 695 728 855 (300) 69 997 98096 125 394 460 39 96 782 99015 37 82 89 243 71 318 502 44 66 740 82 91

100137 44 288 304 808 96 994 101012 24 100 97 326 42 76 403 49 57 (200) 82 586 691 788 813 (100) 102005 148 (200) 259 95 (300) 395 489 509 654 797 802 929 66 103187 239 99 400 682 750 810 18 72 907 65 104046 201 8 54 70 377 497 520 602 73 872 105345 410 537 71 611 829 70 913 106058 80 226 57 93 539 651 96 775 880 909 107079 137 390 754 802 18 35 908 69 108239 (100) 366 416 95 503 678 708 878 109016 149 77 279 319 624 33 786 90 959

110155 81 289 (100) 507 35 47 99 697 47 65 756 805 68 111050 316 436 558 61 746 988 (200) 96 112022 892 93 113230 35 87 97 587 719 36 46 78 846 (200) 930 114081 325 400 633 827 914 55 70 92 115056 57 290 94 323 458 632 835 939 85 116027 252 317 516 625 63 986 117279 89 396 418 539 608 57 768 791 902 118192 237 39 57 73 311 49 427 63 575 866 949 57 119152 253 (100) 318 614 (100)

120051 (200) 55 58 81 173 367 611 32 990 121112 65 88 94 460 507 952 122714 866 87 921 123079 81 90 237 540 864 95 762 867 124096 97 154 67 (100) 222 311 74 493 740 78 850 (200) 939 66 125048 318 (200) 72 (100) 556 609 99 761 882 126058 79 205 30 450 618 63 95 849 57 84 927 127010 81 89 325 500 632 830 937 74 128055 150 408 18 501 700 895 129011 92 255 75 414 506 656 797 (100) 985

130135 41 88 200 43 367 517 79 618 728 68 815 131046 115 18 265 (100) 463 644 (100) 61 93 758 957 59 132069 (300) 98 162 68 241 60 398 401 15 20 (100) 615 74 748 69 981 133019 215 404 8 15 529 684 823 997 134232 98 303 53 61 451 69 79 680 847 89 952 135025 227 (100) 29 409 661 708 63 83 812 15 79 900 (100) 136047 349 456 66 87 684 733 63 829 35 (100) 50 137030 69 123 218 502 (100) 84 714 87 874 981 138065 68 168 (200) 215 382 (400) 96 659 76 705 10 43 863 70 988 139045 405 86 509 63 80 739 846 907 60

140387 529 32 69 84 648 63 772 863 995 141022 143 79 360 629 926 142091 118 262 333 416 23 (100) 69 75 596 627 41 705 57 79 841 143000 172 267 388 408 13 51 558 761 68 826 88 915 (100) 144109 (100) 414 93 607 90 773 911 34 145125 91 479 830 146020 91 387 483 86 608 98 799 987 147137 94 321 539 82 885 148101 12 267 307 504 43 64 65 607 38 39 53 80 718 149109 363 613 930

150032 54 57 (100) 210 41 309 95 577 621 788 838 55 151083 (100) 249 (400) 470 573 99 664 706 152015 465 85 748 50 76 81 968 153073 129 67 233 383 (300) 455 840 154090 295 312 55 94 459 65 90 800 4 54 910 155082 92 126 510 681 737 977 156075 93 229 347 71 507 601 739 66 835 157000 6 202 73 492 560 82 93 603 748 92 95 839 158245 (200) 414 624 80 802 159187 202 308 489 506 667 841 51

160082 361 453 514 892 905 161011 297 447 639 55 732 869 70 906 35 162206 734 92 163193 203 386 456 570 693 812 911 164067 124 420 75 508 697 764 (100) 875 (100) 79 960 85 165073 86 107 58 229 (200) 314 93 486 646 809 67 166007 26 240 323 87 514 624 90 830 40 904 167353 421 533 650 700 812 (500) 87 906 168135 (100) 200 (100) 448 76 515 779 (100) 958 169200 9 44 409 61 514 16 643 787 822 984 96

170060 141 361 77 504 18 69 933 93 171844 89 172025 28 299 360 411 818 90 173536 777 985 174003 83 211 53 348 571 175095 209 379 460 76 563 (100) 642 877 176057 137 252 418 508 607 25 38 (100) 177062 103 34 223 424 87 615 44 (300) 95 762 836 99 178261 80 88 325 57 519 52 89 671 917 90 179080 343 86 693 790

180154 226 (500) 329 420 48 54 721 845 181287 97 533 611 74 713 27 37 182019 73 77 119 450 85 537 61 619 801 900 183082 117 285 (200) 478 605 96 771 77 184184 185106 399 521 88 656 98 742 89 892 186031 299 387 521 801 (200) 18 50 906 11 53 64 187086 167 276 369 476 99 (100) 508 90 97 634 89 874 922 188271 352 835 52 67 970 189235 99 413 36 55 625 736

190066 198 226 90 450 76 545 (100) 55 808 27 191359 62 540 653 764 963 192509 11 684 193052 60 166 282 409 719 69 194034 185 289 336 400 544 72 857 96 918 67 89 195138 505 35 47 739 57 904 25 98 196003 86 636 730 883 197077 92 113 216 331 486 546 72 631 807 198011 309 58 (300) 437 41 511 73 642 80 715 928 73 199085 229 490 693 746 820 89

200140 78 364 462 574 (100) 603 746 953 60 201246 77 437 551 97 744 928 85 202415 (200) 22 506 34 67 624 717 991 94 203032 84 258 93 360 487 539 41 (100) 755 204239 86 96 636 46 49 769 205127 97 226 409 99 520 878 928 206291 374 415 50 51 546 (100) 76 (100) 622 45 90 809 948 207093 142 213 351 (100) 558 614 24 768 902 79 98 208006 216 93 360 483 557 69 705 912 209222 88 303 581 634 73 700 874 927 32 48

210036 106 265 73 315 22 534 623 42 67 762 211083 84 178 221 60 67 74 386 475 (300) 87 635 756 876 990 212035 219 338 579 694 790 829 938 (100) 43 63 213069 128 227 71 91 94 410 70 95 794 832 945 95 214008 78 107 259 433 510 759 836 215065 (100) 254 80 305 20 50 714 45 (100) 216012 250 62 375 432 48 93 737 802 900 28 42 217115 33 534 726 218132 49 307 12 541 624 40 86 708 29 973 219107 25 254 57 341 88 471 93

220209 46 445 535 721 821 85 924 221033 101 53 212 26 370 546 89 620 42 67 92 98 758 819 32 222064 69 113 51 64 266 508 10 609 223192 210 (500) 301 60 691 798 [illegible] (100)

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 100000 Mk., 1 à [illegible] à 500[illegible] à 3000 Mk., 4 à 1000 Mk., 3 à 500 Mk., 8 à 200 Mk., 26 à 100 Mk.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1885 geboren, ferner diejenigen früheren Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,

b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Reserve überwiesen,

c. für einen Truppenteil oder Marineteil ausgehoben sind

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1905

in unserem Militärbureau zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärische Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt:

1. von den im Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Erteilung kostenfrei erfolgt.
2. von den 1884 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute) so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung**, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehenden Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 27. Dezember 1904.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission für den Stadtkreis Thorn.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Unter südlichem Himmel.

Roman von Ferdinand Schifkorn.

(28. Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Nachdem die Bora tags zuvor den von der Sonnenhitze geplagten Bewohnern der Adriastadt einige Kühlung zugeweht, lagerte die schwüle Atmosphäre des zweiten August um so drückender über den sonnendurchglühten Mauern, und wer sich in der angenehmen Lage befand, Siesta halten zu können, dehnte dieselbe gewiß so lange aus, bis gegen Abend der mächtige Atem des Meeres den schmachtenden Lungen Erleichterung verschaffte.

Auch Adolf Kohlberg hatte den Nachmittag in Morpheus Armen, seines besten Freundes, in dieser für ihn körperlich wie geistig martervollen Zeit verträumt, doch waren diese Träume nicht geeignet, seine Laune zu verbessern.

An sich selbst wie an seiner bisherigen Umgebung irre geworden, suchte er vergebens nach einem neuen Halt für sein künftiges Leben, sah er im Wachen wie im Träumen die bleiche Schattengestalt seines Vorbildes Pizzo als warnendes Schreckgespenst vor sich. Auch heute hatte dieses sein Ruhelager zum Marterpfühl umgewandelt, von dem er sich, in Schweiß gebadet, erhob, als Vittorini zu gewohnter Stunde eintrat.

Aber auch der Haarkünstler war nicht mehr der Mann, der er noch vor wenigen Monaten gewesen. Das wehende Kraushaar, die anmutigen Geberden, der rhythmisch hüpfende Gang, die demosthenische Beredsamkeit — alles dahin! Gramgebeugt als Vater und Patriot hatte der Mann mit der Schere grausam im eigenen Scheitel gewütet. Ernst, feierlich war seine Miene wie sein Schritt, geschlossen der unerschöpfliche Quell hochfliegender Rede, und als er das Messer auf dem Streichriemen wetzte, glich er einem Oberpriester, welcher den Göttern ein Opfer darzubringen im Begriff steht.

Aergerlich über das theatralische Wesen des Mannes, eilte Kohlberg nach dessen Abgang zum offenen Fenster, um die kühlende Abendluft zu genießen. Doch hatte er kaum einige erquickende Atemzüge getan, als Memmo sich mit seiner Leier aufpflanzte und wie zum Hohn mit „kunstgeübter Hand“ die Lucia-Arie zu spielen begann.

Fluchend schloß er das Fenster und warf sich in den nächsten Lehnsessel. Wie ein Tropfen genügt, um ein volles Gefäß zum Ueberfließen zu bringen, so reifte diese Ohrenqual seinen Entschluß. Er wollte fort, in wenigen Tagen schon, und zwar in die Berge Tirols, wo er noch ein biederes Volk zu finden hoffte, das schlicht und anspruchslos seine Scholle bebaute. Mit einem Teil des bei Kugelmeier angelegten Geldes wollte er dort in möglichst abgelegener Gegend ein Landgut erwerben, um daselbst ferne von falschen, gleisnerischen Kulturmenschen seine Tage als Philosoph zu verleben.

Während er sich noch diese Zukunft ausmalte, trat Benedetta mit der brennenden Lampe und einem Brief ein, dessen Adresse zu seiner Verwunderung die Schriftzüge Kugelmeiers zeigte, welchen er erst Tags vorher im Café gesehen hatte.

Wieder allein, öffnete er neugierig den Umschlag, doch hatte er kaum die erste Seite des Schreibens durchflogen, als sich die Buchstaben vor seinen Augen zu drehen begannen und sein Kopf stöhnend in die Hände sank. Erst nach geraumer Weile fühlte er sich im stande, das keineswegs lange Schreiben ganz zu durchlesen, dessen Inhalt folgendermaßen lautete:

„Lieber Freund! Wenn du diese Zeilen erhälst, bin ich auf dem Weg nach Alexandrien. Da die Zeit drängt, kann ich dir den Grund dieser plötzlichen Abreise nur mit wenigen Worten mitteilen. Elvira ist seit gestern samt ihrer Zofe verschwunden, gleichzeitig aber auch mein Prokurist mit dem Inhalt der Hauptkasse! Wie es nach diesem Schlag mit meinem Geschäft bestellt ist, ob es möglich sein wird, dasselbe aufrecht zu erhalten, weiß ich nicht, da auch Reichert infolge der plötzlichen Erkrankung seiner Mutter abwesend, mir aber Zeit und Fähigkeit mangeln, darüber ins klare zu kommen. Gelingt es mir nicht, die Flüchtigen einzuholen, fürchte ich das Schlimmste und bedaure nur, dich mit ins Verderben gezogen zu haben. Die Bureauschlüssel sind bei dem alten Vantelli in Verwahrung. Mein nun ganz verlassenes Kind deinem Schutz empfehlend, grüßt dich dein armer Freund Bartolo.“

Mit schwerem Seufzer ließ Kohlberg das inhaltsschwere Schreiben sinken. Der unerwartete Schlag raubte auch ihm die Fähigkeit klaren Denkens. Nur eine Vorstellung vermochte er festzuhalten: daß er nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach um sein ganzes Vermögen gekommen und zwar durch dieselbe Frau, um deren Besitz er Bartolo einst beneidet, deren jüngeres Abbild er als Ideal herrlicher Weiblichkeit angebetet hatte.

An diese Vorstellung aber knüpfte sich unmittelbar die Erinnerung an eine kleine Hammerschmiede in seiner Heimat, das einzige Besitztum, welches vermöge Testaments unverkäuflich ihm geblieben war. Es war der Stammsitz der Kohlbergs, von dem aus sein Großvater den Grund zu dem nachmaligen bedeutenden Vermögen der Familie gelegt hatte, ein altersgraues Häuschen mit bemoostem Dach und winzigen Fenstern, in enger, wild romantischer Bergschlucht unter hundertjährigen Baumriesen verborgen, auf dem ein alter Zyklope mit seinem Weib hauste. Als Knabe hatte ihm stets vor dem finsteren Ort gegraut, dessen Grabesstille bei Tag nur durch wuchtige Hammerschläge, bei Nacht durch das Krächzen unheilverkündender Rieseneulen unterbrochen wurde. Jetzt, nachdem er alles verloren, was ihm das Leben wünschenswert gemacht, wollte er dort, ein Bettler an Liebe und Habe, seine Tage beschließen.

*

In den Wohnräumen Doktor Mezzottis hatte sich an diesem Abend eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, um von hier aus dem Fackelzug beizuwohnen, wie auch die Damen und Herren an den reich geschmückten, beleuchteten Fenstern der gegenüber liegenden Häuser zu mustern.

Außer den Freunden des Hauses waren auch Frauen und Töchter bekannter Familien gekommen, welche nun zu

dreien oder vieren in den Fensternischen saßen, Erfrischungen einnehmend und plaudernd, ohne daß jedoch hierbei die sonstige, südlich heitere Lebhaftigkeit zum Ausbruch kam.

Wie in der Luft, so lag auch auf den Gemütern ein schwüler Druck, welcher durch allerlei Schauergerüchte von irredentistischen Umtrieben erzeugt worden war. Die einen wollten wissen, daß das Ballfest, welches die Lloydgesellschaft auf einem ihrer Schiffe zur Feier des kaiserlichen Besuches veranstaltet hatte, nicht des hohen Wellenganges, sondern eines verruchten Komplottes wegen abgesagt worden sei, das man erst in letzter Stunde durch einen glücklichen Zufall entdeckt habe. Andere sprachen von einer ganzen Kiste von Bomben, welche, von Venedig herübergeschmuggelt, den Zollwächtern in die Hände gefallen sei.

Was an diesen Erzählungen Wahres oder Erfundenes, ließ sich für den Augenblick nicht entscheiden, die unbestrittene Tatsache jedoch, daß die Schutzmannschaft bedeutend verstärkt, außerdem aber das Militär in den Kasernen konsigniert worden war, verriet, daß man die Sachlage auch an maßgebender Stelle ziemlich ernst nahm.

Am wenigsten beeinflußt von der allgemeinen Stimmung zeigte sich Doktor Mezzotti. Heiter ging der alte Herr von Fenster zu Fenster, sagte jeder der jungen Damen etwas Liebenswürdiges, lachte und scherzte mit allen so unbefangen, daß allmählich die ganze Gesellschaft aufzuatmen begann und einige Damen sogar über die Irredentisten zu scherzen wagten.

Die fast übermütige Laune des Hausherrn fand in einer der nächsten Fensternischen, wo Frau Norina mit Cornelia, Paul und Aurel sich zusammengefunden hatte, ein entsprechendes Echo. Namentlich Frau Norina war ganz glücklich über die frohe Stimmung des Gatten, welche in letzter Zeit nicht selten gestört worden war; die anderen aber taten ihr bestes, ihre persönlichen Besorgnisse unter heiterer Miene und unbefangenem Geplauder zu verbergen, was dem Kapitän jedenfalls am schwersten wurde als dem einzigen, welchen der Hausherr ganz ins Vertrauen gezogen hatte.

Vor kaum einer Stunde durch lautes Gelächter in dessen Arbeitszimmer gelockt, sah Paul zu seiner Bestürzung auf dem Schreibtisch ein offenes Schriftstück, das nichts geringeres als ein vom geheimen Bundestribunal der Triester Irredenta ausgefertigtes Todesurteil des Doktors wegen „Vaterlandsverrat“ enthielt.

„Na, was sagst du zu diesem neuesten Poltronstückchen?“ fragte lachend der Doktor.

„Hm, Papa, ich kann die Sache doch nicht so lächerlich finden.“

„Nicht? Du denkst wohl an die schöne Verschwörungsszene bei Shakespeare? Na, sei unbesorgt, Junge, wir leben nicht in Alt-Rom, sollte es aber zum Aeußersten kommen, na, dann verspreche ich, dir keine Schande zu machen. Ich will mich so gut als möglich in meine Schlaftoga drappieren, um gleich Cäsar mit einem „et tu Brutus!“ unter den Dolchen der Verschworenen zu fallen — ha, ha, ha!“

Und diesmal hatte der alte Herr mit seiner heiteren Auffassung der Dinge nicht unrecht. Der Urheber des erflossenen Todesurteiles war nämlich kein anderer als Ercole Cäsario, welcher, um einerseits nicht zum Verräter seiner Mitverschworenen zu werden, andererseits aber auch seinen Herrn nicht ins allgemeine Verderben zu ziehen, auf dieses originelle Warnungsmittel verfallen war. Ercole, welcher trotz seiner bluttriefenden Reden kein großer Held, ja im Grund seines Herzens ein ganz gutmütiger Mensch war, konnte sich selbstverständlich gar keine andere Wirkung denken, als daß der Doktor samt seinen Freunden schleunigst das Weite suchen werde, mit welchem Gedanken sich das erwachte Gewissen des Weltreformators beruhigt hatte.

Man war im lebhaftesten Geplauder begriffen, als eine Dienerin eintrat, um Aurel ein Telegramm mit dem Bemerken, daß der Ueberbringer im Vorzimmer warte, zu übergeben.

Die Drahtnachricht kam von Bremen und enthielt folgende Worte:

„Nachricht von der Erkrankung meiner Mutter falsch. Gehe mit nächstem Zug von hier ab. Fürchte Unheil.
Reichert.“

Aurel eilte ins Vorzimmer, wo der alte Vantelli ihm entgegentrat, um auf die Frage, was geschehen, in Eile das Vorgefallene zu berichten mit dem Beifügen, daß er das an den Chef adressierte Telegramm auf eigene Faust erbrochen habe.

„Ihr geht doch wieder heim?“ fragte Aurel den Alten.

„So bald als möglich, Signor, übrigens ist Franzesko auf meinem Posten.“

„Gut, ich komme in zehn Minuten nach!“ rief Aurel, ohne die düstere Miene zu beachten, womit Vantelli das Gemach verließ.

„Was ist's, Freund?“ fragte Paul besorgt.

„Ein Zwischenfall, der mich leider nötigt, dir den Schutz dieses Hauses allein zu überlassen,“ lautete Aurels ernste Antwort, worauf er den Kapitän mit wenigen Worten von dem Geschehenen verständigte. „Das arme Kind ist allein, freundlos, schutzlos, gerade heute, du begreifst, daß ich gehen muß,“ schloß er mit einem Ausdruck von Weichheit und Gemütstiefe wie sie Paul dem resoluten Mann niemals zugetraut hätte.

Von plötzlicher freudiger Erkenntnis erfaßt, rief er:

„Aurel, Freund, du liebst Gabriela, und nicht —“

„Und keine andere!“ ergänzte dieser, des Freundes Schulter umfassend. „Ja, ich liebe dasselbe süße Mädchen, welches du so reizend fandest, daß ich fürchtete — doch das ist vorbei,“ unterbrach er sich, um flüsternd fortzufahren: „Sieh, um deinetwillen glaubte ich, auf ein so holdes Glück verzichten zu müssen; jetzt, nachdem ich unserem guten Professor ein sorgsam gehütetes Maskengeheimnis entlockt, gilt es, die Grollende zu versöhnen. Du aber, Freund, suche deine schöne Venetianerin; ich wette, daß sie nicht ferne ist, und bleibt dir noch eine Minute Zeit, so bitte deine Mama um ein Asyl für den Herzensschatz deines Freundes.“

Damit eilte Aurel auf sein Zimmer, um Hut und Stock zu holen, während der Kapitän gleich einem Träumenden in den Salon zurückkehrte.

Die beiden Damen in der Fensternische hatten der Unterbrechung durch das Telegramm um so weniger Beachtung geschenkt, als Aurel fast jeden Tag dergleichen Depeschen empfing, Frau Norina aber die Entfernung der Freunde sofort benützte, um ihr Lieblingsthema zur Sprache zu bringen.

„Weißt du, Nelli, daß du mir seit einiger Zeit sehr verdächtig scheinst?“ sagte sie scherzhaft.

„Ich, Mama?“

„Ja, du. Die beiden Schelme haben offenbar ein Geheimnis, und du weißt darum — leugne nur nicht!“

„Aber wie kommst du nur auf diesen Gedanken, Mama?“

„Nun, nun, ich lasse mich eben nicht so leicht täuschen, obgleich Aurel den Unwissenden spielt und Paul jedesmal lacht, so oft ich wegen Gabriela auf den Strauch schlage. Wer aber war jene Venetianerin, mit welcher sich Paul während des ganzen Maskenballes unterhielt?“

Frau Norina blickte dabei so forschend in die Züge ihrer jungen Freundin, daß diese verlegen das Auge senkte.

„Ich kann es dir nicht sagen, Mama, aber Gabriela war es ganz gewiß nicht, weil —“

Cornelia war so wenig gewohnt, die Wahrheit zu umgehen, daß sie verwirrt innehielt. Ihr Mädchenstolz sträubte sich gegen das Geständnis, daß sie dem Herzensdrang, mit dem heimlich geliebten, ihr gegenüber stets so kühlen, wortkargen Mann einige Stunden unerkannt zu verkehren, nicht hatte widerstehen können.

„Nun, weil?“ drängte Frau Norina.

„Das will ich dir sagen, Mama,“ fiel da Paul, welcher, unbemerkt herantretend, den letzten Teil des Gespräches vernommen hatte, ein.

Cornelia warf einen ängstlichen Blick auf den jungen Offizier, welcher, kaum Herr seiner Gefühle, mit bebender Stimme fortfuhr: „Es kann nicht Gabriela gewesen sein, weil es in der ganzen Adriastadt nur eine Dame gibt, welche Schönheit des Leibes und Anmut des Geistes in so hohem Maß vereinigt, wie jene Venetianerin.“

„Aber, du Schelm, wer ist sie, wie heißt sie?“ rief Frau Norina ärgerlich.

„Das, Mama, hoffe ich, dir nächstens sagen zu dürfen,“ erwiderte der Gefragte lächelnd, mit welcher Auskunft sich die wißbegierige Dame zufrieden geben mußte, da in diesem Augenblick ein dumpfes Brausen von der Gasse alle Anwesenden an die Fenster lockte.

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerungen eines Taschenspielers

Dem Englischen nacherzählt von R. Fleck.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Millie und ich verließen zusammen Caltasellis Bureau. Sie ging nach ihrer Wohnung, um die Sachen, die das Eigentum des Taschenspielers waren, herauszusuchen, und ich eilte weg, um Vorbereitungen für unsere Hochzeit zu treffen, die, wie wir vereinbart hatten, nunmehr so bald wie möglich stattfinden sollte.

Als ich mich an diesem Abend zur Vorstellung nach unserem Saale begab, konnte ich mich einer Ahnung, daß mir eine große Gefahr drohte, nicht erwehren.

Mit gewohnter Sicherheit trat Signor Caltaselli auf. Seine kleinen Kunststücke erregten größeren Beifall, als je zuvor. Stets lächelte er mir zu, und die letzten Worte, die er zu mir sprach, bevor der Sargdeckel geschlossen wurde, beruhigten mich eher, als daß sie mich erschreckt hätten.

„Wenn sie auch fort ist," meinte er, „so habe ich wenigstens doch noch Sie."

Dann wurde der Sarg zugemacht und ich wartete, bis daß ich das Ziehen des Schwertes hören würde — es war dies das Zeichen für mich, mich in Sicherheit zu bringen. Endlich drang auch der nur schwach vernehmbare Laut an mein Ohr und, wie immer, drückte ich dabei meinen rechten Arm gegen die Seitenwand des Sarges. Was war aber das? Sie gab nicht nach! Ich drückte stärker und noch stärker, bis ich eine Stimme hörte, die mir meilenweit entfernt zu sein schien: Es war das das „Jetzt!" des Zauberkünstlers! Abermals drückte ich gegen die geheime Feder und der kalte Schweiß trat mir auf die Stirn, als sich wiederum nichts rührte. Die Sekunden schienen zu fliegen: War hier vielleicht etwas nicht in Ordnung? Ja, das konnte auch nicht der Sarg sein, in welchem ich sonst immer gelegen hatte; denn jeder Teil des Sarges, gegen den ich mich stemmte und an dem ich rüttelte, blieb fest und unbeweglich.

Meine Lippen murmelten ein Gebet, und ich suchte meine schreckliche Lage zu vergessen. Vergessen? Allmächtiger Himmel! Jetzt verdeckte das furchtbare Schwert den kleinen Lichtstrahl, der bisher durch den Schlitz in mein grausiges Gefängnis gefallen war. Schon rückte das Schwert näher, schon schwebte es über meiner Brust und ich hatte keinen Platz, ihm auszuweichen oder mich zu bewegen — nur warten konnte ich! Man stelle sich meine Lage vor! Nur auf eine Weise konnte ich das Ende vielleicht noch ein paar Sekunden lang aufhalten!

Meine rechte Hand bewegte ich so, daß sie auf meine Brust zu liegen kam, und ich erfaßte die furchtbare Waffe, die bald tief in meine Finger eingeschnitten hatte. Mit übermenschlicher Anstrengung preßte ich die Klinge gegen die Seite des Schlitzes. Was für unaussprechliche Qualen habe ich in dieser einen Sekunde aushalten müssen! Millionen von Teufeln, von denen jeder so wie mein verbrecherischer Chef aussah, tanzten vor meinen Augen, verspotteten mich und ließen mich nicht um Hilfe schreien.

Sehen konnte ich weiter nichts als diese Teufel; der kalte Stahl aber, der bei seinem Niederfahren die Knochen meiner Hand durchsägte, hielt mich bei Bewußtsein.

Caltaselli, der den Widerstand wohl merkte, wandte nun auch seinerseits mehr Kraft an und drückte immer stärker. Und jetzt konnte ich die Klinge nicht mehr halten und Zoll für Zoll fuhr sie durch meine Finger. Nur wenige Sekunden dauerte es, mir aber erschien es eine Ewigkeit! Was war das aber für ein eigentümlicher Lärm da draußen? Der Schall von Fußtritten, die näher kamen und lauter wurden! Und jetzt bohrte sich die Todeswaffe in meinen Rock — jetzt in mein Fleisch — jetzt noch tiefer! Mir war es, als ob mein Körper mit furchtbaren Brandwunden bedeckt wäre, aus denen Flammen emporschlügen, die mich verzehrten. Plötzlich aber wurde mir eiskalt und das Blut schien in meinen Adern zu erstarren! Und während mir noch die Schreie des teuflischen Heeres in den Ohren gellten, wurde es mir ganz schwarz vor den Augen . . .

Und dennoch bin ich heute noch am Leben! Wenn Sie mein liebes Frauchen fragen wollen, so wird sie Ihnen erzählen, was für eine Kleinigkeit es war, die mich dem Rachen des Todes entriß. Erst kurz vor der Vorführung des Sargtricks hatte sie Caltasellis Garderobenstücke zurückgebracht. Gerade in dem Augenblicke, in welchem ich mich in den Sarg legte, hatte sie ihre Kleider nach Caltasellas Bureau gebracht und hier etwas entdeckt, das mir das Leben retten sollte.

Bei dem Trick wird ein kleiner Schlüssel benutzt, der dazu dient, ein ganz kleines Schloß zu öffnen, das die eine Wand des Sarges beiseit fallen läßt, wenn der Gehilfe des Taschenspielers sich hineinbegeben hat. Diesen Schlüssel hatte Caltaselli liegen lassen und Millie bemerkte ihn. Von böser Ahnung getrieben und die furchtbare Absicht des Schurken erratend, rannte sie schreiend auf die Bühne. Ein paar Personen aus dem Publikum, die die Sachlage sofort errieten, sprangen von ihren Sitzen auf und ihnen gelang es, den verrückten Zauberkünstler noch in der letzten Sekunde um sein Opfer zu bringen.

Sechs Wochen lang lag ich im Krankenhaus und meine Verletzungen galten als lebensgefährlich. Dank sorgfältiger Pflege und meiner jugendlichen Kraft genas ich aber; doch als ich Millie zum Altar führte, mußte ich ihr das goldene Ringelein mit meiner linken Hand aufstecken.

Frauen-List und -Liebe.

Von Hermine Plack.

(Nachdruck verboten.)

Frau Marianne war früh aufgestanden, hatte sich in ihr Arbeitsstübchen begeben und die Tür hinter sich verriegelt. Als Niels Breda, ihr Mann, eine Stunde später das Wohnzimmer betrat und sie dort nicht antraf, um ihn, wie er es gewohnt war, beim Morgenkaffee zu bedienen, fragte er das Hausmädchen: „Wo ist denn meine Frau?"

Die alte Hanna, ein Inventarstück aus Mariannens Elternhause, wußte für diesen Fall Bescheid und sagte: „Sie nährt das Kind."

„Warum gerade jetzt?" fragte Niels überrascht, „fehlt dem Jungen was?"

Hanna zuckte mürrisch die Achseln. Keusch wie Diana, war sie allen Männern Feind und immer gern bereit, wenn es galt, sie hinters Licht zu führen.

„Wird wohl och jrade Bedienung verlangt haben."

So trank denn Niels seinen Kaffee allein. Er wußte, daß seine Frau sich während der Erfüllung ihres „natürlichen Berufes" nicht gern stören ließ, und besaß Zartgefühl genug, sie in diesem Punkte zu schonen, wenn es ihn nun auch wunderte und verdroß, daß er seit zwei Tagen immer den gleichen lakonichen Bescheid erhalten, sobald er nach ihr gefragt hatte.

Nach beendetem Frühstück begab er sich in sein Privatzimmer, um zu arbeiten. Niels Breda war sozialpolitischer Schriftsteller und rühmte sich, ein gefürchteter zu sein, da er meistenteils eine „blutige" Feder führte. Heute aber war er nicht lange tätig. Der Postbote hatte verschiedene Briefe gebracht, die ihn aus dem Hause riefen, und schnell entschloß er sich zum Gehen. Die Wohnstube passierend, fand er nur Hanna. Von dem Wunsche beseelt, seiner Eheliebsten Lebewohl zu sagen, fragte er darum von neuem: „Wo ist meine Frau?" und Hanna antwortete wie vorher: "Sie nährt das Kind."

„Zum Kuckuck! schon wieder?" rief er da aufgebracht.

Es war zwar sein Sohn und Erbe, der ihm da gelegentlich hindernd in den Weg trat, nichtsdestoweniger aber erhob er den Anspruch, der Bevorrechtigte in seinem Hause sein zu wollen.

„Sagen Sie meiner Frau, daß ich einige Wege zu machen hätte und nicht wüßte, wann ich wieder käme."

Damit war er fort.

Für Frau Marianne lag in seinem Gehen eine offenbare Gunst des Schicksals. Das Mittagessen mußte Hanna nun allein fertig machen — viel zu beißen und zu brechen gab es ja überhaupt nicht — sie aber konnte in ihrem Stübchen bleiben und in der geheimnisvollen Tätigkeit, der sie hier oblag, fortfahren. Hanne Weisung gebend, niemand vorzulassen, nahm sie nun die unterbrochene Arbeit wieder auf.

Sie war im vollen Zuge, die Welt mit einem Geisteskind zu beglücken; um aber dieses Wagnis ausführen zu können, mußte ihr leibliches Kind als Vorwand dienen. Indessen war es nicht Ruhmsucht, nicht emanzipiertes Streben, was ihr die Feder in die Hand gedrückt — nein, die Liebe zu Gatten und Kind. Mit allen Fasern ihrer Seele hing sie an jenen beiden und fand ihr Glück nur in dem Glücke jener. Das Wohl derselben schien ihr jedoch seit kurzem gefährdet.

Die letzte Broschüre ihres Mannes war eine so „blutige“ gewesen, daß sie ihm eine Anklage wegen Beleidigung eingetragen hatte. Niels war darauf verurteilt worden. Er hatte nicht nur die ganz beträchtlichen Kosten des Verfahrens, sondern auch noch eine hohe Geldstrafe zu zahlen, und Frau Mariannens durch die Liebe geschärftem Blick war es nicht entgangen, daß er schwer kämpfte, um ihr nur annähernd die gleichen Mittel wie sonst für den Haushalt gewähren zu können. Sollte sie es nun darauf ankommen lassen, daß er seinen stolzen Nacken beugte und Schulden machte, um ihr und des Kindes Wohl? Nein, frei und unabhängig hatte er bisher dagestanden, das sollte er auch ferner. Sie mußte die Demütigung von ihm zu wenden suchen, die darin lag, wenn er sich mit dem Anspruch eines Gläubigers belud. Dies würde ihm schließlich aber wohl nicht erspart geblieben sein, denn seine Lage war, da er kein Vermögen besaß, eine höchst kritische, zumal er unter den Herausgebern der Tageblätter viele Gegner hatte und er viel zu stolz war, um diese jetzt um Aufnahme kleinerer politischer Beiträge, wodurch er sich den notwendigsten Lebensunterhalt hätte sichern können, anzugehen. Da war es ihr denn als eine heilige Pflicht erschienen, weil ihr selbst keine finanziellen Mittel zu Gebote standen, sich mit besten Kräften auch hinsichtlich des Erwerbes einmal als „Gehilfin“ zu betätigen. Wie beglückend mußte es für sie sein, wenn sie ihrer Wirtschaftskasse hin und wieder eine kleine Summe aus eigener Kraft erworben, hinzufügen konnte. Sollte es ihr nicht gelingen, auf geistigem Gebiet mit Nutzen zu schaffen? Sie besaß Phantasie und Verstand. Und hatte nicht die Liebe, die Liebe des Weibes, die mutige und opfervolle, schon oft die allergrößten Wunderwerke vollbracht? Und sie war ganz Liebe, ganz Hingebung für Gatten und Kind, und so voll Tatendrang . . . Aber freilich mußte im geheimen geschafft werden. Niels war zwar kein grundsätzlicher Gegner „tintenklexender“ Frauen, wenn er auch immer mit Vorliebe den „natürlichen Beruf“ derselben hervorhob, indessen hätte er doch ihr, gerade weil sie seine Frau war, jede Befähigung zur Schriftstellerei von vornherein und — blindlings abgesprochen. Er war in gewisser Hinsicht ein Querkopf.

(Schluß folgt.)



Wirf Dein Talent nicht so hinaus,
Beleidigung damit zu rächen,
Die Biene, die versucht zu stechen,
Bringt keinen Honig mehr nach Haus.

*

Die Weiberfeinde.

Im verschwiegenen traulichen Hinterstübchen saßen sie, die drei lustigen Brüder und tranken immer noch eins. Ein fröhliches Wiedersehen war es, das sie begossen, und ihre Herzensfreude ob dieses glücklichen Ereignisses äußerte sich in einer wilden Vertilgungswut, der schon eine wahre Batterie schlankhalsiger Flaschen zum Opfer gefallen war; doch immer neue Fluten edlen Rebensaftes mußten heran, um den schier unendlichen Durst der wackeren Drei zu löschen.

Vor fünf Jahren war es gewesen, da hatten die verschiedenen Berufe die seit frühester Jugend fast Unzertrennlichen zum erstenmal auseinander geführt; fünf lange Jahre hatten sie voneinander weder gehört noch gesehen, bis endlich ein glücklicher Zufall das so lange in seine einzelnen Bestandteile aufgelöste und in alle Winde zerstreute Kleeblatt wieder vereint hatte. Deshalb mußten jetz' immer mehr der edlen Flaschen ihren duftigen Inhalt lassen, immer öfter klangen die Gläser aneinander, immer feuchtfröhlicher ward die Stimmung.

„Fünf lange Jahre, fünf Ewigkeiten!“ sagte Hans, der Senior der lustigen Drei. „Wie oft habe ich den heutigen Tag herbeigesehnt; danken wir dem gütigen Geschick, das uns wiederum vereint hat!“

„Fünf lange Jahre, ja,“ wiederholte Leo. „Was hat sich da nicht alles in der Welt geändert?! Nur wir sind die Alten geblieben.“

„Ja, das sind wir,“ bekräftigte Theodor, der jüngste im Kreise. „Wenn wir auch gereifter geworden sind, erfahrener und — — — — vorsichtiger.“

„Warum betonst du das letzte Wort so eigentümlich?“ fragte Hans verwundert.

„Nun,“ entgegnete Theodor, „ich denke, wir werden wohl alle drei nicht mehr so voreilig sein wie einst, nicht mehr so schnell fertig mit Wort und Handschlag.“

Plötzliche Stille trat ein,

„Kinder,“ fuhr Theodor dann fort, „ich wette, wir denken jetzt alle drei an ein- und dasselbe. Holla, Freunde, wie steht's mit unserem damaligen Gelübde? Erinnert ihr euch noch?“

„Oh, sehr gut noch!“

„Ganz genau!“

„An unser vor fünf Jahren feierlich beschworenes und mit einem kleinen Ozean von Rebensaft begossenes heiliges Gelöbnis, nie und nimmer zu — heiraten?“

„Allerdings! Niemals ein Weib zum Traualtar zu führen,“ bestätigte Leo.

„Und eher das Leben als die Freiheit hinzugeben,“ bekräftigte Hans.

„Ganz recht! Ewig wollten wir dem ehrbaren Junggesellenstande treu bleiben, nie sollte das bewußte Ringlein an unserem Finger glänzen, so schwuren wir damals hoch und teuer.“

„Aber selbstverständlich,“ meinte Leo.

„Wie hätte ich das vergessen können?“ fragte Hans.

„Nun, und ebenso selbstverständlich habt ihr doch euren Schwur gehalten?“ forschte Theodor weiter.

Leo hüstelte ein wenig; es schien ihm etwas Wein in die Kehle gekommen zu sein. Wieder trat ein sekundenlanges Schweigen ein.

Plötzlich räusperte sich Hans energisch.

„Ich will euch etwas sagen,“ meinte er. „Du hast recht, Theodor. Töricht und unvorsichtig war unser damaliges Versprechen. Ich wenigstens habe eingesehen, daß es sicherlich für uns drei besser gewesen wäre, wenn wir uns nicht durch ein solches Versprechen gebunden hätten. Wie oft habe ich gesehen, daß wahres Glück nur im Hafen der Ehe gefunden wird. und — Freunde — soll ich es gestehen, ich habe mein Wort schlecht gehalten. Seit sechs Wochen bin ich verlobt, mit einem Engel, sag' ich euch.“

Jubelnd fiel Leo ein.

„Hans, alte Seele, du bist verlobt, wirklich verlobt? Herzlichen Glückwunsch, laß dich umarmen, alter Junge. Dies Glas auf das Wohl deines Engels!“

„So muß ich denn dich wiederfinden,“ zitierte Theodor lachend. „Ein netter Weiberfeind bist du ja, wie er im Buche steht. Aber trotzdem, auch meinen herzlichsten Glückwunsch für dich und deine Braut. Auch mein Glas soll ihr gelten, profit!“

„Auf das Glück des frischgebackenen Braut- und künftigen Ehepaares,“ schrie Leo begeistert und trank sein Glas in einem Zuge leer

„Besten Dank, treue Seele,“ erwiderte Hans. „Hoffen wir, daß auch dir einst das Glück blühe wie mir.“

„Hoffen wir, sagst du? Ja, hoffen wir, daß mein Glück so weiterblühen möge wie jetzt,“ entgegnete Leo. „Daß ihr's denn wißt, auch mich haben Bande der Liebe schon längst umschlungen. Aber nicht verliebt, nicht verlobt bin ich, nein — höret und staunet — bereits verheiratet, und zwar mit einem Weibchen, wie es kein zweites unter der Sonne gibt.“

„Leo, du auch, und sogar verheiratet?“ jubelte Hans. „Hurra! Na, aus vollstem Herzen meinen innigsten Wunsch für euer beider Glück. Welche Ueberraschung, wer hätte das geglaubt?“

„Ja wer? Ich zu allerletzt,“ sagte Theodor. „Leo, kann ich dir denn wirklich glauben? Nun, des Himmels Glück und Segen für euch beide.“

„Für uns beide? — für uns vier, lieber Theodor. Ja Freunde, nochmals stoßt an und laßt meine beide Jungens leben, die uns der Storch in den drei Jahren unserer Ehe gebracht hat. Prachtbengels, ihr könnt es glauben.“

„Donnerwetter, zwei Jungens auch schon? Freund, komm an mein Herz und laß Dich küssen!“ rief Hans entzückt und umarmte stürmisch den Freund.

„Ich kann dir nur eines wünschen,“ lachte Theodor, „daß deine Herren Jungens ebensolche Weiberfeinde werden, wie der Herr Papa einer ist, sie sollen beide leben. Ex!“

Gerührt dankte der glückstrahlende Vater. Plötzlich ergriff er Theodors Hand.

„Theodor, Mensch, mach keine Flause, ich sehe es dem geheimnisvollen Schmunzeln deines Gesichts an. Gestehe, auch du hast Amors Macht kennen gelernt.

„Das glaube ich auch,“ sagt Hans, den Freund erwartungsvoll anblickend.

„Es müßte ja mit dem Teufel zugehen, wenn es anders wäre. Theodor, nicht wahr, du bist verheiratet?“

„Kein Gedanke“, entgegnete Theodor.

„Wie, wirklich nicht?“ fragte Leo zweifelnd.

„Nein, durchaus nicht.“

„Schade, schade,“ entgegnete Hans bedauernd. „Ich bin verlobt, Leo ist verheiratet, und — und du — — —“

„Mach dir keine Sorgen,“ unterbrach ihn Theodor rasch, „ich bin bereits geschieden!“

*

So geht's. „Na, ihr habt ja jetzt wieder einen neuen Verein gegründet?! Wer ist denn da eigentlich dabei?“ — „Nun, da bin ich — erster Vorstand, dann der Gschaftlhuber — zweiter Vorstand, der Kratzer erster und der Schmierberger zweiter Schriftführer, der Uebermeier ist Kassier, der Zugfest Kneipwart, der Drehwurm Vergnügungskommissär, der Schlafer, Huber und der Nachtigall sind Beisitzer, der Schwarz und der Roth Revisoren — jetzt suchen wir noch einen Mann, der ist dann das Mitglied!“